

Diese Abschrift wurde von Franz und Maria Kreuzwegerer
geschrieben und mit der Originalausgabe textinhaltlich überprüft.
August 2003

Die
Hauptlehren
der neuen Kirche

von
Emanuel Swedenborg

Aus dem Lateinischen übersetzt
von
Dr. R. L. Tafel

Swedenborg-Verlag
Zürich, Apollostr. 2

Ein unvollständig hinterlassenes Werk

Die Hauptlehren der neuen Kirche

Ein unvollständig hinterlassenes Werk

Emanuel Swedenborgs

Von diesem Werkchen existieren zwei Abschriften. Die eine ist im Besitz der Swedenborg-Gesellschaft zu London. Diese Abschrift wurde im Jahre 1783 von A. F. Nordenskjöld nach London gebracht und befand sich lange Zeit im Besitz des Rev. Manoah Sibly; nach seinem Tode im Jahre 1840 kam sie in die Hände der Swedenborg-Gesellschaft. In demselben Jahr wurde dieselbe unter folgendem Titel gedruckt: *Canones seu integra Theologia, Novae Ecclesiae*. Seit dieser Zeit erschienen mehrere Übersetzungen davon in der englischen Sprache.

Die zweite Abschrift befand sich im Nachlaß des Obersten Gyllenhaal, der im Jahre 1845 in der Nähe von Skara in Schweden starb; dieselbe wurde im Jahre 1868 vom Domprobst A. Kahl in Lund dem Redakteur der „Wochenschrift“ zum Geschenk gemacht.

Von der Originalhandschrift, die verschwunden ist, scheint eine Reinschrift und ein Konzept existiert zu haben; und die erste Abschrift scheint vom Konzept, die zweite aber von der Reinschrift gemacht worden zu sein - indem sich besonders im Anfang und am Ende erhebliche Varianten vorfinden, die aber alle zugunsten der größeren Autorität der zweiten Abschrift sprechen.

Die Übersetzung, die hier erscheint, ist aufgrund der zweiten Abschrift gemacht. R. L. T.

Einleitende Bemerkungen

Die neue Kirche konnte nicht gestiftet werden, ehe das Jüngste Gericht abgehalten worden war, denn sonst wäre das Heilige in ihr entweiht worden. Dann aber wurde versprochen, daß der geistige Sinn des Wortes enthüllt, und daß gezeigt werden würde, daß der Herr allein, Dessen Ankunft dann stattfinden würde, das Wort ist.

Die Ursache, warum nur wenige heutzutage Religion haben, ist:

1. Weil sie nicht wissen, daß der Herr der alleinige Gott ist, Der Himmel und Erderegiert, folglich, daß Er der persönliche und wesentliche Gott ist, in welchem eine Dreieinheit ist - und doch alle Religion auf der Kenntnis Gottes und Seiner Anbetung und Verehrung beruht.

2. Weil sie nicht wissen, daß der Glaube nichts anderes als Wahrheit ist, und weil sie nicht wissen, ob das, was sie Glauben heißen, Wahrheit ist, oder nicht.

3. Weil sie nicht wissen, weder was Liebtätigkeit, noch was Gutes und Böses ist.

4. Weil sie nicht wissen, was ewiges Leben ist.

In dem Maße, in welchem Lebenswahrheiten Leben werden, werden Glaubenswahrheiten Glauben; aber sonst auf keine andere Weise. Manche Wahrheiten (beim Menschen) gehören nur zu seinem Wissen, und nicht zu seinem Glauben.

I.

Von Gott

Allgemeine Lehrsätze

1. Es ist *ein* Gott.
2. Dieser *eine* Gott ist das Sein selbst, welches Jehovah ist.
3. Dieser selbige Gott ist von Ewigkeit, und daher die Ewigkeit selbst.
4. Weil Gott das Sein selbst und von Ewigkeit ist, deshalb ist Er der Schöpfer des Weltalls.
5. Dieser einzige Gott ist die Liebe selbst und die Weisheit selbst, folglich das Leben selbst.
6. Er hat das Weltall aus der göttlichen Liebe durch die göttliche Weisheit erschaffen, oder, was das gleiche ist, aus dem göttlich Guten durch das göttlich Wahre.
7. Sein Endzweck bei Erschaffung des Weltalls war ein Engelhimmel aus dem menschlichen Geschlecht;
8. Und folglich die Mitteilung Seiner Liebe und Seiner Weisheit an die Menschen und Engel und die Verbindung mit denselben, wodurch ihnen in Ewigkeit Wonne und Seligkeit zuteil wird.
9. Von Ewigkeit her ist dieser Endzweck in Gott, dem Schöpfer, gewesen, und er bleibt in Ihm in Ewigkeit, weshalb die Erhaltung des erschaffenen Weltalls von Ihm herrührt.
10. Durch Sein Göttlich-Hervorgehendes ist Gott die Allmacht, die Allgegenwart und die Allwissenheit. »Enthüllte Offenbarung« Nr. 31.
11. Die Sachen der Theologie, die unzählig sind, nehmen die höchste Stelle im menschlichen Gemüt ein.
12. Inmitten derselben ist Gott.
13. Der Einfluß von Ihm findet statt in alles und jedes um Ihn her und unter Ihm, wie von einer Sonne.
14. Die Anbetung und Kenntnis von Ihm durchdringt und erfüllt daher alles dieses.
15. Die Verbindung mit Ihm bewirkt beim Menschen Sein Ebenbild.
16. Diese Verbindung findet statt durch Liebe und Weisheit.

Erstes Kapitel
Von der Einheit Gottes, oder daß Gott Einer ist.

1. Der höchste und innerste aller Lehrsätze der Kirche und deshalb das Universelle derselben ist die Kenntnis und Anerkennung, daß Gott Einer ist.
2. Wäre Gott nicht Einer, so hätte das Weltall nicht erschaffen und erhalten werden können.
3. Im Menschen, der Gott nicht anerkennt, ist weder die Kirche, noch der Himmel.
4. Im Menschen, der nicht *einen* Gott, sondern mehrere Götter anerkennt, ist nichts Zusammenhängendes betreffen die Kirche.
5. Es findet ein allgemeiner Einfluß von Gott und aus dem Engelhimmel in die Seele des Menschen statt, daß es einen Gott gibt und daß Er *Einer* ist.
6. Die menschliche Vernunft kann, wenn sie will, aus manchem in der Welt ersehen, daß es einen Gott gibt, und daß Er *Einer* ist.
7. Daher kommt es, daß es in der ganzen Welt kein Volk gibt, welches Religion und eine gesunde Vernunft hat, das nicht *einen* Gott anerkennt und bekennt.
8. Die Heilige Schrift und daher die Kirchenlehren aller Christen lehren, daß Gott *Einer* ist.
9. Aber in bezug auf das Wesen dieses *einen* Gottes sind die Völker und Völkerschaften schon früher voneinander abgewichen und weichen auch jetzt noch voneinander ab.
10. Es sind mehrere Gründe vorhanden, wodurch sie veranlaßt wurden und auch jetzt noch veranlaßt werden, in ihren Ansichten über Gott und Seine Einheit voneinander abzuweichen.

Zweite Kapitel
**Dieser eine Gott ist das Sein selbst, welches Jehovah ist,
daher das Wesen und das Dasein Gottes in Sich selbst**

1. Dieser eine Gott heißt Jehovah, aus dem Sein, folglich daraus, daß Er ist: „Welcher ist, war, und kommen wird“, oder, was das gleiche ist: „Der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, das Alpha und Omega“: Offb.1/8,11; 22/13; Jes.44/6.
2. Folglich ist dieser einzige Gott Wesen, Substanz und Form, und die Menschen und Engel sind geistige Wesen, Substanzen und Formen, oder Bilder und Ähnlichkeiten, in dem Maß, als sie aus jenem einzigen Göttlichen Selbst schöpfen.
3. Dieses göttliche Sein ist das Sein in Sich.
4. Das göttliche Sein in Sich ist zugleich das göttliche Existieren in Sich.
5. Das göttliche Sein und Existieren in Sich kann kein anderes Göttliches hervorbringen, welches Sein und Existieren in Sich ist.
6. Demzufolge kann es nicht einen anderen Gott gleichen Wesens mit dem *einen* Gott geben.
7. Die Mehrheit der Götter im Altertum und zum Teil in jetziger Zeit entstand einzig und allein daraus, daß das göttliche Wesen nicht verstanden wurde.

Drittes Kapitel
Von der Unendlichkeit Gottes

1. Gott ist unendlich, weil Er vor der Welt war, also bevor Zeit und Raum waren.
2. Gott ist unendlich, weil Er in Sich ist und existiert, und alle Dinge in der Welt von Ihm sind und existieren.
3. Gott ist unendlich, weil Er, nachdem die Welt entstanden, im Raum ohne Raum und in der Zeit ohne Zeit ist.
4. Gott ist unendlich, weil Er alles in allen Dingen der Welt und besonders, weil Er alles in allen

Dingen des Himmels und der Kirche ist.

5. Die Unendlichkeit Gottes in bezug auf den Raum heißt Unermeßlichkeit; und Sein Unendliches in bezug auf die Zeit wird Ewigkeit genannt.

6. Obwohl die Unermeßlichkeit Gottes dem Raum und die Ewigkeit der Zeit entspricht, so ist doch nichts Räumliches in Seiner Unermeßlichkeit und nichts Zeitliches in Seiner Ewigkeit.

7. Unter der Unermeßlichkeit Gottes wird Seine Gottheit hinsichtlich des Seins verstanden; und unter der Ewigkeit Seine Gottheit hinsichtlich des Existierens; und beide in Sich oder in Ihm selbst.

8. Alles Erschaffene ist endlich; das Unendliche ist aber in dem Endlichen, wie in seinen Aufnahmegefäßen.

9. Weil die Engel und Menschen erschaffen und daher endlich sind, deshalb können sie weder die Unendlichkeit Gottes, noch Seine Unendlichkeit und Ewigkeit, wie sie in sich sind, begreifen.

10. Aber dennoch können sie von Gott erleuchtet wie durch ein Gitterfenster sehen, daß Gott unendlich ist.

11. Das Bild des Unendlichen ist auch den Spielarten und Fortpflanzungen in der Welt aufgedrückt; den Spielarten, indem es nirgend etwas ganz Gleiches gibt, und den Fortpflanzungen, den belebten sowohl, als den unbelebten, indem die Vervielfältigung eines Samens bis in Unendliche fortgeht und die Erzeugung (prolificatio) bis in Ewigkeit. Das Bild des Unendlichen ist auch in mehreren Formen enthalten, z. B. in der Quadratur des Kreises, in der Hyperbola¹; ebenso in der unendlichen Reihenfolge der Zahlen, in der Verschiedenheit der menschlichen Angesichte und Anlagen; es kann auch darin gesehen werden, daß der Engelhimmel bis ins Unendliche vermehrt werden kann; desgleichen kann dasselbe im gestirnten Himmel erblickt werden, usw.

12. In eben dem Maß und in eben der Weise, in welcher der Mensch und der Engel die Einheit und Unendlichkeit Gottes anerkennt, wird er, wenn er gut lebt, ein Aufnahmegefäß und Bild Gottes.

13. Es ist eitel, darüber nachzudenken, was vor der Welt gewesen ist, und auch, was außerhalb der Welt ist; denn vor der Welt gab es keine Zeit und außerhalb der Welt gibt es keinen Raum.

14. Im Nachdenken darüber kann der Mensch in Wahnsinn verfallen, wenn ihn nicht Gott teilweise von der Idee des Raumes und der Zeit, welche allem und jedem menschlichen Denken innewohnt und auch dem Denken der Engel anhaftet, befreit.

Viertes Kapitel

Von der Schöpfung des Weltalls durch den *einen* und unendlichen Gott

1. Niemand kann sich eine Vorstellung davon bilden und erkennen, daß Gott das Weltall erschaffen hat, wenn er nicht vorher etwas von der geistigen Welt und ihrer Sonne weiß, sowie von der Entsprechung und folglich der Verbindung der geistigen Dinge mit den natürlichen.

2. Es gibt zwei Welten, eine geistige Welt, in der die Geister und Engel, und eine natürliche, in der die Menschen sind.

3. Es ist eine besondere Sonne in der geistigen Welt und eine andere in der natürlichen Welt; die geistige Welt existiert und besteht aus ihrer Sonne, und die natürliche Welt durch die ihrige.

4. Die Sonne der geistigen Welt ist reine Liebe von Jehovah Gott, Welcher in ihrer Mitte ist, und die Sonne der natürlichen Welt ist reines Feuer.

5. Alles, was aus der Sonne der geistigen Welt hervorgeht, ist lebendig, und alles, was aus der Sonne der natürlichen Welt hervorgeht, ist tot.

6. Alles, was aus der Sonne der geistigen Welt hervorgeht, ist demnach geistig; und alles, was aus der Sonne der natürlichen Welt hervorgeht, natürlich.

¹ Hyperbel?: unendliche ebene Kurve aus zwei getrennten Ästen, sie besteht aus allen Punkten, deren Abstände von zwei bestimmten Punkten eine konstante Differenz haben; (griech. hyperbole: hyper ‚über ... hinaus‘ + ballein ‚werfen‘)

7. Jehovah Gott erschuf, durch die Sonne, in deren Mitte Er ist, die geistige Welt; und durch dieselbe, mittelbar, die natürliche Welt.

8. Die geistigen Dinge sind substantiell und die natürlichen materiell; die letzteren existieren und bestehen aus den ersteren, wie das Spätere aus dem Früheren, oder wie das Äußere aus dem Inneren.

9. Alles, was sich in der geistigen Welt befindet, ist deshalb auch in der natürlichen Welt und umgekehrt, mit einem Unterschied in der Vollkommenheit.

10. Weil das Natürliche aus dem Geistigen entspringt, sowie das Materielle vom Substantiellen herkommt, deshalb sind die beiden allenthalben beisammen, und das Geistige übt durch das Natürliche seine Tätigkeiten aus und vollbringt seine Funktionen.

11. Eine Vorstellung der Idee der Schöpfung existiert beständig in der geistigen Welt; weil alles, was dort existiert und erzeugt wird, von Jehovah Gott in einem Augenblick erschaffen wird.

12. Eine Vorstellung oder Idee der Schöpfung umgibt einen jeden Engel im Himmel.

13. Zwischen denjenigen Dingen, die der geistigen Welt und denjenigen, die der natürlichen Welt angehören, besteht eine Entsprechung und durch die Entsprechung beider eine Verbindung.

14. Hieraus erhellt, daß man sich niemals ohne eine vorhergegangene Kenntnis der geistigen Welt und deren Sonne, sowie der Entsprechung, einen Begriff von der Schöpfung des Weltalls durch den *einen* und unendlichen Gott bilden kann, und daß demzufolge nichtssagende, auf den Naturalismus gegründete Hypothesen über die Schöpfung des Weltalls entstanden sind.

15. In der geistigen Welt stellt sich die Schöpfung deutlich dem Blick dar; dort wird alles vom Herrn in einem Augenblick erschaffen; es werden dort Häuser, Hausgeräte, Speisen, Kleider, Äcker, Gärten, Felder, Kleinvieh und Großvieh erschaffen; dies und unzählige andere Dinge werden gemäß den Neigungen und den daraus entspringenden inneren Wahrnehmungen der Engel erschaffen; sie erscheinen um dieselben her und dauern so lange an, als sie in einer solchen Neigung sind, und verschwinden, sobald dieselbe bei ihnen aufhört. In den Höllen werden auch Schlangen, vierfüßige Tiere und Nachtvögel erschaffen, nicht als ob dieselben vom Herrn erschaffen würden, sondern es werden dort gute in böse Dinge verkehrt. Hieraus erscheint deutlich, daß alles in der Welt vom Herrn erschaffen, und durch Natürliches, von dem es umgeben wird, einen festen Halt gewinnt.

Fünftes Kapitel

Von der göttlichen Liebe und der göttlichen Weisheit in Gott

1. Liebe und Weisheit sind zwei wesentliche und allgemeine Dinge des Lebens; die Liebe ist das Sein des Lebens, und die Weisheit das Existieren des Lebens von jenem Sein.

2. Gott ist die Liebe selbst und die Weisheit selbst, weil Er das Sein und das Existieren in Sich ist.

3. Wenn nicht Gott die Liebe selbst und die Weisheit selbst wäre, würde gar nichts von Liebe und gar nichts von Weisheit bei den Engeln im Himmel, noch bei den Menschen in der Welt sein.

4. In dem Maße, in welchem die Engel und Menschen durch Weisheit und Liebe mit Gott vereinigt werden, in dem Maße sind sie in wahrer Liebe und in wahrer Weisheit.

5. Zwei Dinge gehen von Jehovah Gott durch die Sonne, in deren Mitte Er ist, aus, Wärme und Licht; die daraus hervorgehende Wärme ist Liebe und das Licht Weisheit.

6. Das daraus hervorgehende Licht ist die Erglänzung der Liebe, welche im Wort unter Herrlichkeit verstanden wird.

7. Dieses Licht ist das Leben selbst.

8. Die Engel und Menschen sind insoweit lebendig, als sie in Weisheit und Liebe aus Gott sind.

9. Es ist dasselbe, ob gesagt wird, daß Gott das Gute selbst und das Wahre selbst, oder die Liebe selbst und die Weisheit selbst ist, weil alles Gute Sache der Liebe und alles Wahre Sache der Weisheit ist.

10. Liebe und Weisheit sind unzertrennlich und unteilbar; ebenso Gutes und Wahres, deswegen ist die Weisheit bei den Engeln und Menschen gerade so wie ihre Liebe, oder was das gleiche ist, das Wahre ist ebenso beschaffen wie das Gute, aber nicht umgekehrt.

Sechstes Kapitel

Über die Schöpfung des Weltalls von dem *einen* und unendlichen Gott, aus der göttlichen Liebe durch die göttliche Weisheit

1. Die erleuchtete Vernunft sieht ein, daß der erste Ursprung aller Dinge in der Welt die Liebe ist und daß die Welt aus derselben durch die Weisheit erschaffen worden ist; aus dieser und aus keiner anderen Quelle kommt es, daß die Welt von ihren ersten Anfängen bis zu ihrem Letzten ein in Ewigkeit zusammenhängendes Werk ist.
2. Daß die Welt aus der Liebe durch die Weisheit erschaffen worden ist und folglich durch die Sonne, welche reine Liebe, und in deren Mitte Jehovah Gott ist, kann jeder aus der Entsprechung der Liebe mit der Wärme und der Weisheit mit dem Licht einsehen. Durch diese zwei, die Wärme und das Licht, besteht die Welt, und jährlich werden alle Dinge auf deren Oberfläche erschaffen und würden diese beiden entzogen, so würde die Welt in ein Chaos und so in ein Nichts zerfallen.
3. Es sind drei Dinge, welche der Ordnung nach aufeinanderfolgen und in ungetrenntem Verein miteinander hervorgehen, nämlich Liebe, Weisheit und Nutzwirkung.
4. Die Liebe existiert und besteht durch die Weisheit in der Nutzwirkung.
5. Diese drei sind in Gott und diese drei gehen von Gott aus.
6. Das erschaffene Weltall besteht aus einer unendlichen Menge Aufnahmegefäße dieser drei Dinge.
7. Liebe und Weisheit existieren und bestehen in der Nutzwirkung; das erschaffene Weltall ist ein Aufnahmegefäß von Nutzwirkungen, die ihrem Ursprung zufolge unendlich sind.
8. Weil alles Gute von Gott und das Gute *eins* mit der Nutzwirkung ist, und das erschaffene Weltall eine Fülle von Nutzwirkungen in ihren Formen ist, so folgt, daß das erschaffene Weltall die Fülle Gottes ist.
9. Daß die Schöpfung aus der göttlichen Liebe durch die göttliche Weisheit geworden ist, wird durch folgendes bei Joh.1/1,3,10 verstanden: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und die Welt ist durch Ihn gemacht“. Unter Gott wird dort das göttlich Gute de Liebe verstanden, und unter dem Wort, das auch Gott war, das göttlich Wahre der Weisheit.
10. Das Böse oder die bösen Nutzwirkungen erhielten ihre Existenz erst nach der Schöpfung.

Siebentes Kapitel

Über den Endzweck der Schöpfung, daß derselbe ein Engelhimmel aus dem menschlichen Geschlecht ist

1. In der erschaffenen Welt finden immerwährende Fortschreitungen von Endzwecken statt; aus den ersten Endzwecken durch die mittleren zu den letzten.
2. Die *ersten* Endzwecke gehören der Liebe an, oder haben Bezug auf Liebe; die *mittleren* Endzwecke gehören der Weisheit an, oder haben Bezug auf Weisheit; die *letzten* Endzwecke sind Nutzwirkungen oder haben Bezug auf die Nutzwirkung; diese sind [oder haben ihr Sein], weil alle unendlichen Dinge in Gott und von Gott Angehör der Liebe, der Weisheit und des Nutzens sind.
3. Dieses Fortschreiten der Endzwecke findet statt von den ersten bis zu den letzten Dingen, und von diesen geht es wieder zurück, bis zu den ersten Dingen. Dieses Fortschreiten nach beiden Richtungen geschieht in Perioden, die der Kreislauf der Dinge genannt werden.
4. Dieses Fortschreiten der Endzwecke sind mehr oder weniger allgemein; und die allgemeineren Endzwecke begreifen die einzelnen in sich.
5. Der allerallgemeinste Endzweck, welcher der Endzweck der Endzwecke ist, ist in Gott; derselbe geht von Gott aus, von den ersten Dingen der geistigen Welt bis zu den letzten der natürlichen Welt; und aus diesem letzten kehrt er wieder zurück zu den ersteren und so zu Gott.
6. Jener allerallgemeinste Zweck, oder der Endzweck der Endzwecke von Gott, ist ein Engelhimmel

aus dem menschlichen Geschlecht.

7. Dieser allerallgemeinste Endzweck ist der Inbegriff aller Endzwecke und ihrer Fortschreitungen in beiden Welten, der geistigen und der natürlichen.

8. Dieser allerallgemeinste Zweck ist der Inwendigste und gleichsam das Leben und die Seele, sowie die Kraft und das Streben in allem und jedem Erschaffenem. Hierher kommt die zusammenhängende Verknüpfung aller Dinge im erschaffenen Weltall, von den ersten bis zu den letzten und von den letzten bis zu den ersten.

9. Aus diesem Endzweck, der den erschaffenen Gegenständen im allgemeinen und im einzelnen innewohnt, kommt die Erhaltung des Weltalls.

Anders [ausgedrückt]

1. Die Liebe ist die geistige Verbindung.

2. Die wahre Liebe kann nicht in sich ruhen, noch innerhalb ihrer eigenen Grenzen eingezwungen werden, sondern sie will herausgehen und andere mit Liebe umfassen.

3. Die wahre Liebe will mit anderen verbunden werden und ihnen das Ihrige mitteilen und geben.

4. Die wahre Liebe will in anderen wohnen und aus anderen in sich.

5. Die göttliche Liebe, welche die Liebe selbst und Gott selbst ist, will, daß sie in einem subjektiven Gegenstand sei, welcher ihr Bild und Ebenbild ist; demzufolge will sie, daß sie im Menschen und der Mensch in ihr sei.

6. Um dieses zu bewirken, mußte dem eigentlichen Wesen der Liebe gemäß, wie es in Gott ist und daher aus dringender Ursache, von Gott ein Weltall erschaffen werden, in welchem Erdkörper und auf den Erdkörpern Menschen und in den Menschen Gemüter und Seelen sein würden, mit denen die göttliche Liebe vereint werden könnte.

7. Alles daher, was erschaffen worden, hat Bezug auf den Menschen, als seinen Endzweck.

8. Weil der Engelhimmel aus Menschen, aus deren Geistern und Seelen gebildet wird, so hat alles, was erschaffen worden, Bezug auf den Engelhimmel, als auf seinen Endzweck.

9. Der Engelhimmel ist die eigentliche Wohnstätte Gottes bei den Menschen und der Mensch bei Gott.

10. Die ewigen Seligkeiten, Glückseligkeiten und Freuden sind Endzwecke der Schöpfung, weil sie der Liebe angehören.

11. Dieser Endzweck ist der innerste; er ist folglich wie das Leben und die Seele, oder wie die Kraft und das Streben in allem und jedem Erschaffenem.

12. Dieser Zweck ist Gott in ihnen.

13. Dieser Endzweck, der dem Erschaffenem im allgemeinen und im einzelnen innewohnt, macht, daß das Weltall in seinem Zustand der Erschaffung erhalten wird, insofern die Endzwecke einer entgegengesetzten Liebe demselben nicht im Wege sind und denselben zu Fall bringen.

14. Vermöge Seiner göttlichen Allmacht, Allgegenwart und Allwissenheit sieht Gott beständig vor, daß nicht die entgegengesetzten Endzwecke aus entgegengesetzten Liebesgattungen vorwiegen und das Werk der Schöpfung zu Fall bringen und sogar vernichten.

15. Die Erhaltung ist eine fortwährende Erschaffung, wie das Bestehen ein fortwährendes Existieren ist.

Von Gott

Achtes Kapitel

Von Gottes Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart

1. Gottes Allmacht, Allwissenheit und Allgegenwart fallen nicht in den menschlichen Verstandesbegriff, weil Gottes Allmacht unendliche Macht, Gottes Allwissenheit unendliche Weisheit, und die Allgegenwart Seine unendliche Gegenwart in allem ist, was von Ihm ausgegangen ist und von Ihm ausgeht, und weil das göttlich Unendliche nicht in den Verstandesbegriff des Endlichen fällt. Alles geht der Ordnung gemäß aus, denn Gott ist die Ordnung.

2. Daß Gott allmächtig, allwissend und allgegenwärtig ist, wird ohne Untersuchung von seiten der Vernunft anerkannt; weil nämlich dieses von Gott in den oberen Teil des menschlichen Gemüts und von hier aus in die Anerkennung aller derjenigen einfließt, die Religion und gesunde Vernunft haben. Dasselbe fließt auch bei denen ein, die keine Religion haben; jedoch findet bei ihnen keine Aufnahme und darum auch keine Anerkennung statt.

3. Daß Gott allmächtig, allwissend und allgegenwärtig ist, kann der Mensch aus unzähligen Dingen, die Angehör der Vernunft und zugleich der Religion sind, bei sich bekräftigen, wie z. B. aus dem folgenden:

4. [Und zwar diese Punkte -] *Erstens*, daß Gott der Alleinige ist und Er in Sich existiert, und daß jeder andere und alles andere aus Ihm ist.

5. *Zweitens*, daß Gott allein Liebe hat, weise ist und lebt und aus Sich handelt; jeder andere aber und alles andere aus Ihm.

6. *Drittens*, daß Gott allein Macht hat [possit] aus Sich, und jeder andere und alles andere aus Ihm.

7. Folglich, daß Gott die Seele des Ganzen ist, aus der alle [Menschen] und alle Dinge sind, leben und sich bewegen. -

8. Wenn nicht alles und jedes in der Welt und im Himmel sich bezöge auf den Einen, Welcher ist, lebt und Macht hat aus Sich, so würde das ganze Weltall in einem Augenblick auseinandergestoben werden.

9. Das Weltall wurde daher von Gott als die Fülle Gottes erschaffen, weshalb Er auch selbst sagt, Er sei der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, das Alpha und das Omega, Welcher war, Welcher ist und sein wird, der Allmächtige.

10. Die Erhaltung des Weltalls, welche eine immerwährende Schöpfung ist, legt ein vollkommenes Zeugnis davon ab, daß Gott der Allmächtige, Allwissende und Allgegenwärtige ist.

11. Die entgegengesetzten Dinge, welche böse sind, werden dadurch nicht aufgehoben, daß Gott der Allmächtige, Allwissende und Allgegenwärtige ist, weil dieselben im Äußeren der Subjekte und im Äußeren der erschaffenen Dinge sind, und sie nicht bis zu den göttlichen Dingen, die im Inneren sind, dringen.

12. Von der göttlichen Vorsehung aus, die auch in den allereinsten Dingen allgemein ist, werden die bösen Dinge mehr und mehr von den inneren entfernt und nach außen ausgeworfen, und auf diese Weise ausgeschieden und abgesondert, damit sie den inneren Dingen, die göttlich sind, keinen Schaden zufügen mögen.

13. Die Allmacht Gottes findet statt durch Sein Menschliches; dieses wird unter dem Sitzen zur Rechten, und auch darunter verstanden, daß Er der Erste und Letzte ist, wie in der Offenbarung vom Sohn des Menschen gesagt wird, und wo es auch heißt, daß Er der Allmächtige ist. Die Ursache hiervon aber ist, weil Gott von den ersten durch die letzten Dinge handelt, und auf diese Weise alles zusammenhält. Der Herr handelt von den ersten durch die letzten Dinge bei den Menschen; nicht durch irgend etwas, was des Menschen ist, sondern durch das Seinige in ihm. Bei den Juden wirkte Er durch das Wort bei ihnen, also durch das Seinige; durch dasselbe bewirkte Er auch Wunder mittelst des Elias und Elisa; weil aber die Juden das Wort verkehrten, deshalb kam Gott selbst und machte Sich zum Letzten; so tat Er dann Wunder aus Sich.

14. Die Ordnung, nach welcher Gott handelt, wurde zuerst erschaffen, weshalb Gott selbst die Ordnung wurde.

II. **Von Gott dem Erlöser Jesus Christus, und von der Erlösung**

Erstes Kapitel

In Jehovah Gott sind zwei [Bestandteile] von gleichem Wesen, die göttliche Liebe und die göttliche Weisheit; oder das göttlich Gute und das göttlich Wahre

1. Im allgemeinen und einzelnen bezieht sich alles in beiden Welten, der geistigen und natürlichen, auf Liebe und Weisheit, oder auf Gutes und Wahres, weil Gott der Schöpfer und Urheber des Weltalls, die Liebe selbst und die Weisheit selbst ist; oder das Gute selbst und das Wahre selbst.

2. Ganz so wie sich im allgemeinen und einzelnen alles im Menschen auf den Willen und Verstand bezieht, weil der Wille das Aufnahmegefäß des Guten oder der Liebe, und der Verstand das Aufnahmegefäß der Weisheit und des Wahren ist.

3. Und ganz so wie sich alles im Weltall hinsichtlich der Existenz und Erhaltung auf Wärme und Licht bezieht, und die Wärme in der geistigen Welt ihrem Wesen nach Liebe und das Licht dort seinem Wesen nach Weisheit ist, und die Wärme und das Licht in der natürlichen Welt der Liebe und Weisheit in der geistigen entsprechen.

4. Daher kommt es, daß alles in der Kirche sich auf Liebtätigkeit und Glauben bezieht, weil die Liebtätigkeit Gutes und der Glaube Wahres ist.

5. Deshalb werden im prophetischen Wort zwei Ausdrücke gebraucht, wovon sich der eine auf das Gute und der andere auf das Wahre bezieht, und auf diese Weise auf Jehovah Gott, Welcher das Gute selbst und das Wahre selbst ist.

6. Im Wort des Alten Testamentes bedeutet Jehovah das göttliche Sein, welches das göttlich Gute ist, und Gott das göttliche Existieren, welches das göttlich Wahre ist, und Jehovah Gott beides; ebenso Jesus Christus.

7. Gutes ist Gutes und Wahres ist Wahres, je nach dem Maß und der Art ihrer Verbindung².

8. Das Gute existiert durch das Wahre; folglich ist das Wahre die Form des Guten, und daher die Beschaffenheit des Guten.

Zweites Kapitel

Jehovah Gott kam als göttliche Weisheit oder als das göttlich Wahre herab, und nahm in der Jungfrau Maria ein Menschliches an

1. Jehovah Gott nahm ein Menschliches an, damit Er in der Fülle der Zeit der Erlöser und Heiland werden möchte.

2. Erlöser und Heiland wurde Er durch die Gerechtigkeit, die Er dazumal hinsichtlich Seines Menschlichen anzog.

3. Nicht anders als durch das göttlich Wahre hätte Er die Gerechtigkeit, und somit der Erlöser und Seligmacher hinsichtlich Seines Menschlichen werden können; denn durch das göttlich Wahre wurde von Anfang an alles gemacht, das gemacht wurde.

4. Das göttlich Wahre konnte gegen die Hölle kämpfen; es konnte auch versucht, geschmäht, gescholten werden, und es konnte leiden;

5. Nicht aber das göttlich Gute, und auch Gott nicht, außer in einem Menschlichen, das der göttlichen Ordnung gemäß empfangen und geboren worden.

² Das Falsche des Glaubens kann nicht mit dem Guten der Liebtätigkeit verbunden werden. - Über die aufeinanderfolgenden Weissagungen bei Daniel und den Propheten. - Über Christus Matth.24.

6. Daher stieg Jehovah Gott herab als das göttlich Wahre und nahm ein Menschliches an.

7. Diese ist gemäß der Heiligen Schrift und gemäß der Vernunft, welche dort und von dort aus erleuchtet wird.

8. Das persönliche Wort. - Der Sohn konnte sich nicht Gott, und folglich nicht Vater nennen. Es konnte kein Sohn Gottes von Ewigkeit herabsteigen, wie nach den Lehren der heutigen Kirche behauptet wird, weil

1) Er Ihn nicht Seinen Vater hätte nennen können, noch

2) sagen, daß alles, was des Vaters ist, Sein sei, und

3) daß wer Ihn sieht, den Vater sehe.

4) Bei Seiner Taufe und Verklärung hätte Gott der Vater nicht sagen können: „Dieses ist Mein geliebter Sohn“.

Außer mehreren anderen Stellen, aus dem Wort des Altes Testaments über die Ankunft des Herrn, welche in der Lehre des neuen Jerusalem vom Herrn, Nr. 6 gesammelt sind, und wo es heißt, daß Jehovah kommen werde.

Drittes Kapitel

Dieses göttlich Wahre wird unter dem Wort, das Fleisch wurde (Joh.1), verstanden

1. *Wort* in der Heiligen Schrift bedeutet verschiedenes; es bezeichnet z. B. eine Sache, die in Wirklichkeit existiert; ferner das Denken des Verstandes, und daher die Rede.

2. Zuvörderst bedeutet es alles, was aus dem Munde Gottes ausgegangen ist [existit?] und ausgeht, also das göttlich Wahre, und folglich die Heilige Schrift, weil in ihr das göttlich Wahre seinem Wesen und seiner Form nach ist; daher kommt es, daß es mit einem Ausdruck *das Wort* genannt wird.

3. Die Zehn Worte der Gebote Gottes bedeuten alle göttliche Wahrheiten in *einer* Zusammenfassung.

4. Das *Wort* bedeutet daher den Herrn, den Erlöser und Seligmacher, weil alles im Wort aus Ihm und also Er selbst ist.

5. Hieraus kann ersehen werden, daß unter dem Wort, welches im Anfang bei Gott war, und das Gott war, und das bei Gott war vor der Welt, das göttlich Wahre verstanden wird, welches vor der Schöpfung *in* Jehovah, und nach Schöpfung *von* Jehovah war, und endlich das Göttlich-Menschliche, das Jehovah in der Zeit annahm; denn es heißt, das Wort wurde Fleisch, das heißt, es wurde Mensch.

Das persönliche Wort ist nichts anderes, als das göttlich Wahre.

Viertes Kapitel

Der Heilige Geist, der über Maria kam, bedeutet das göttlich Wahre, und die Kraft des Höchsten, die sie überschattete, bedeutet das göttlich Gute, aus dem das Erstere

1. Der Heilige Geist ist das göttlich Hervorgehende, also das Göttliche, welches lehrt, umbildet, wiedergebärt und belebt.

2. Dieses ist das göttlich Wahre, welches Jehovah Gott durch die Propheten redete, und welches der Herr selbst aus Seinem eigenen Mund redete, als Er in der Welt war.

3. Dieses göttlich Wahre, welches auch das Wort ist, war im Herrn von der Geburt aus der Empfängnis her, und nachher war es in Ihm über alles Maß, d. h., es nahm in einer unendlichen Weise zu, was darunter zu verstehen ist, daß der Geist Jehovahs auf Ihm ruhte.

4. Der Geist Jehovahs heißt der Heilige Geist, weil das Heilige im Wort vom göttlich Wahren gesagt wird, daher kommt es, daß das in der Maria geborene Menschliche des Herrn das Heilige heißt, Luk.1, und daß der Herr selbst der Alleinheilige genannt wird, Offb., und daß andere Heilige heißen, nicht von sich, sondern von Ihm.

5. Der Ausdruck *Höchst* wird im Wort vom göttlich Guten gesagt; deswegen bedeutet die Kraft des Höchsten die aus dem göttlich Guten hervorgehende Macht.

6. Daher bedeuten diese zwei [Bezeichnungen] der über die Maria kommende Heilige Geist und die überschattende Kraft des Höchsten beides, nämlich das göttlich Wahre und das göttlich Gute, indem das letztere die Seele und das erstere den Körper ausmacht, und zugleich die Verbindung [beider].

7. Diese zwei waren deshalb im neugeborenen Herrn unterschieden, wie die Seele und der Körper, aber hernach wurden sie vereint;

8. Sowie auch beim Menschen geschieht, der geboren und nachher wiedergeboren wird.

Fünftes Kapitel

Das Menschliche des Herrn Jehovah ist der in die Welt gesandte Sohn Gottes

1. Jehovah Gott sandte Sich in die Welt dadurch, daß Er das Menschliche annahm.

2. Dieses von Jehovah Gott empfangene Menschliche heißt der Sohn Gottes, Welcher gesandt wurde in die Welt.

3. Dieses Menschliche wird der Sohn Gottes und der Sohn des Menschen genannt; der Sohn Gottes vom göttlich Wahren und göttlich Guten *in Ihm*, welches das Wort ist, und der Sohn des Menschen vom göttlich Wahren und Guten *aus Ihm*, welcher die aus dem Wort gezogene Lehre der Kirche ist.

4. Kein anderer Sohn Gottes, als ein solcher, der in der Welt geboren wurde, wird im Wort verstanden.

5. Ein von Ewigkeit geborener Sohn Gottes, welcher Gott durch Sich ist, stammt nicht aus der Heiligen Schrift und widerspricht auch der von Gott erleuchteten Vernunft.

6. Diese Aufstellung wurde vom Nicänischen Konzil erfunden als ein Asyl, wohin sich diejenigen flüchten konnten, die das von Arius und seinen Anhängern ausgesäte Ärgernis über das Menschliche vom Herrn vermeiden wollten

7. Die ursprüngliche Kirche, welche die apostolische genannt wird, wußte nichts von der Geburt eines Sohnes Gottes von Ewigkeit.

Sechstes Kapitel

In dem Maß, in dem der Herr betreffend Seines Menschliches im göttlich Wahren allein war, in dem Maß war Er im Zustand der Erniedrigung, aber in dem Maß, in dem Er zugleich im göttlich Guten war, in dem Maß war Er im Zustand der Verherrlichung

1. Der Herr hatte zwei Zustände [auf der Welt], von denen der eine der Zustand der Erniedrigung und der andere der der Verherrlichung heißt

2. Der Zustand der Erniedrigung war auch ein Zustand der Demütigung vor dem Vater, und der Zustand der Verherrlichung ein Zustand der Vereinigung mit dem Vater.

3. Während Sich der Herr im Zustand der Erniedrigung oder der Demütigung befand, betete Er zum Vater als zu einem Abwesenden oder zu einem von Ihm Entfernten; im Zustand der Verherrlichung oder Vereinigung aber redete Er mit Sich selbst, als mit dem Vater, ganz so wie beim Menschen die Zustände der Seele und des Körpers vor und nach der Wiedergeburt beschaffen sind.

4. Während der Herr im göttlich Wahren allein war, war Er in einem Zustand der Erniedrigung oder der Demütigung; weil dieses von den Hölle bekämpft und von den Menschen geschmäht werden konnte, deshalb konnte der Herr, während Er in diesem allein war, versucht werden und leiden.

5. Wiederum aber, während der Herr im göttlich Guten zugleich war, konnte Er weder von den Teufeln in der Hölle, noch von den Menschen in der Welt versucht werden, noch konnte Er leiden, weil sich diesem niemand nähern, geschweige denn dasselbe angreifen konnte.

6. Der Herr war in der Welt abwechselnd in diesen beiden Zuständen.

7. Der Herr hätte auf keine andere Weise die Gerechtigkeit und die Erlösung werden können.
8. Ähnliches geschieht beim Menschen, der vom Herrn wiedergeboren wird.
9. Dieses kann aus der Erfahrung, der Vernunft und der Heiligen Schrift bewiesen werden.

Siebentes Kapitel

Der Herr vereinigte durch Versuchungen das göttlich Wahre mit dem göttlich Guten, und das göttlich Gute mit dem göttlich Wahren, folglich das Menschliche mit dem Göttlichen des Vaters, und das Göttliche des Vaters mit dem Menschlichen, und diese Vereinigung wurde vollendet durch das Leiden am Kreuz

1. Der Herr ließ in der Welt schwere und fürchterliche Versuchungen von den Höllen gegen Sich zu und bestand in denselben und endlich unterzog Er Sich deren letzten, dem Leiden am Kreuz.
2. In diesen Versuchungen kämpfte der Herr mit den Höllen und Er besiegte und unterjochte sie.
3. Hierdurch brachte Er die Höllen in Ordnung und zugleich auch die Himmel, wo die Engel, und die Kirche, wo die Menschen sind, weil der Zustand des einen beständig vom Zustand des anderen abhängt.
4. Durch die Versuchungen und Schmähungen und zuletzt durch das Leiden am Kreuz bildete der Herr auch den Zustand der Kirche vor, wie sie damals hinsichtlich des göttlich Wahren, also hinsichtlich des Wortes war.
5. Der Herr verherrlichte Sein Menschliches durch die Erfüllung des Wortes und durch Versuchungen, und Er vollendete diese Verherrlichung durch die letzte Seiner Versuchungen, die das Leiden am Kreuz war.
6. So trug der Herr die allgemeine Verdammnis, die nicht nur die Christenwelt, sondern auch das ganze Weltall, ja sogar den Engelhimmel bedrohte.
7. Dieses wird darunter verstanden, daß Er die Sünden der Welt trug und erduldet.
8. Die Versuchungen und Schmähungen erduldet Er, während Er im Zustand des Wahren allein war, welcher der Zustand Seiner Erniedrigung war.
9. Die Verbindung des geistigen Menschen mit dem natürlichen, und des natürlichen mit dem geistigen geschieht durch Versuchungen.

Achstes Kapitel

Nach vollendeter Vereinigung kehrte Er zugleich mit und in dem verherrlichten Menschlichen in das Göttliche zurück, in welchem Er von Ewigkeit war

1. Jehovah Gott hat von Ewigkeit ein Menschliches gehabt von der gleichen Beschaffenheit wie das der Engel in den Himmeln, nur daß es von unendlichem Wesen, also göttlich war; aber Er hatte kein Menschliches wie dasjenige der Menschen auf Erden.
2. Jehovah Gott nahm ein Menschliches, so wie es die Menschen auf Erden haben, in Übereinstimmung mit Seiner göttlichen Ordnung an, die darin besteht, daß dasselbe empfangen, geboren werden, heranwachsen und nach und nach mit göttlicher Weisheit und göttlicher Liebe erfüllt werden sollte.
3. Auf diese Weise vereinigte Er dieses Menschliche mit Seinem Göttlichen von Ewigkeit und auf diese Weise ging Er vom Vater aus und kehrte zum Vater zurück.
4. In diesem Menschlichen und durch dasselbe übte Jehovah Gott die Gerechtigkeit aus und wurde zum Erlöser und Heiland.
5. Und durch die Vereinigung desselben mit Seinem Göttlichen machte Er Sich zum Erlöser und Heiland in Ewigkeit.
6. Durch die Vereinigung des Menschlichen mit Seinem Göttlichen erhöhte Jehovah Seine

Allmacht, was unter dem Sitzen zur Rechten Gottes verstanden wird.

7. In diesem Menschlichen ist Jehovah Gott oberhalb der Himmel, indem Er das Weltall mit dem Licht der Weisheit erleuchtet und demselben die Kraft der Liebe einflößt.

8. Diejenigen nehmen beides umsonst auf, die Ihn als Menschen anbeten und nach Seinen Geboten leben.

9. Jehovah Gott allein ist vollkommener Mensch bei den Engeln.

Neuntes Kapitel

Jehovah Gott zog allmählich das Menschliche von der Mutter aus und zog das Menschliche vom Vater an und machte auf diese Weise dieses Menschliche göttlich

1. Die Seele des Sprößlings ist aus dem Vater, und diese bekleidet sich im Mutterleib aus den Bestandteilen der Mutter mit einem Körper, in ähnlicher Weise wie der Samen in der Erde ist und [sich] aus den Bestandteilen der Erde [entwickelt].

2. Darum ist das Ebenbild des Vaters im Körper [des Sprößlings] enthalten, zuerst dunkel, hernach tritt es immer deutlicher und deutlicher hervor, sowie der Sohn sich den Beschäftigungen und Obliegenheiten des Vaters widmet.

3. In dem Maße, in welchem der Leib Christi aus den Bestandteilen der Mutter war, war derselbe nicht Leben in sich, sondern er war ein Empfänger des Lebens vom Göttlichen in Ihm, welches Leben in Sich war.

4. So wie Christus allmählich die göttliche Weisheit und die göttliche Liebe bei Sich erhöhte, empfing Er in Sich göttliches Leben, welches Leben in sich ist.

5. In dem Maße, in welchem Christus Leben in Sich aus dem Göttlichen in Ihm aufnahm, in dem Maße zog Er das Menschliche von der Mutter aus und zog das Menschliche vom Vater an.

6. Hierdurch machte Christus Sein Menschliches göttlich, und aus dem Sohn der Maria wurde Er zum Sohn Gottes.

7. So und nicht anders konnte Christus Jesus in den Engeln und Menschen, und die Engel und Menschen in Ihm sein.

8. Weil aber Maria, Seine Mutter, hernach die Kirche vorbildete, so muß sie in dieser Beziehung Seine Mutter genannt werden.

9. Während Christus im Menschlichen der Mutter war, war Er im Zustand der Erniedrigung, und konnte versucht und geschmäht werden, und konnte leiden.

10. In diesem Zustand betete Er zum Vater, weil Dieser alsdann gleichsam abwesend von Ihm war.

Zehntes Kapitel

Das Göttliche von Ewigkeit und das Menschliche in der Zeit, vereint wie Seele und Leib, sind eine Person, welche Jehovah ist

1. In Jesu Christo ist das Göttliche von Ewigkeit und das Menschliche in der Zeit vereint, wie Seele und Leib im Menschen.

2. Die Vereinigung war und ist eine wechselseitige und also eine vollständige.

3. Gott und Mensch, d. h. das Göttliche und Menschliche, sind folglich *eine* Person.

4. Im Menschlichen des Herrn sind alle göttlichen Dinge des Vaters zugleich.

5. Der Herr ist auf diese Weise der einzige und alleinige Gott, Der alle Macht in den Himmeln und auf Erden von Ewigkeit hatte, und in Ewigkeit haben wird.

6. Er ist der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, Welcher war, Welcher ist und sein wird, das Alpha und Omega, der Allmächtige.

7. Er ist der Vater der Ewigkeit, Jehovah die Gerechtigkeit, Jehovah der Erlöser und Heiland,

Jehovah Zebaoth.

8. Diejenigen, die Ihn als Jehovah und als Vater anbeten und mit Ihm vereinigt werden, werden Seine Kinder und heißen Kinder Gottes.

9. Sie sind die Empfänger Seines Göttlich-Menschlichen.

III.

Von der Erlösung

Allgemeine Bemerkungen

1. Die Erlösung selbst bestand in der Unterjochung der Höllen und der Anordnung der Himmel, und so in der Vorbereitung für eine neue geistige Kirche.

2. Ohne diese Erlösung hätte kein Mensch errettet werden, noch die Engel im Zustand ihrer Glückseligkeit verharren können.

3. Der Herr erlöste nicht nur die Menschen, sondern auch die Engel.

4. Die Erlösung war ein rein göttliches Werk.

5. Diese Erlösung hätte nicht anders bewirkt werden können, als durch den Fleisch gewordenen Gott.

6. Das Leiden am Kreuz war die letzte Versuchung, welche Er, als der größte Prophet, erduldet, und durch welche Er auch in Wahrheit die Höllen unterjochte und Sein Menschliches verherrlichte; es war dieses folglich ein Mittel zur Erlösung, aber nicht die Erlösung [selbst].

7. Daß das Leiden am Kreuz die eigentliche Erlösung gewesen sei, ist der Grundirrtum der Kirche.

8. Dieser Irrtum im Verein mit dem Irrtum von drei göttlichen Personen von Ewigkeit verkehrte die ganze Kirche und zwar bis zu einem solchen Grad, daß kein geistiges Überbleibsel mehr in ihr vorhanden ist.

(Es sollen die Irrtümer aufgezählt werden, die aus dem jetzt herrschenden Erlösungsbegriff, als ob das Leiden am Kreuz die Erlösung sei, hervorgehen.)

Erstes Kapitel

Die Kirche weicht im Verlauf der Zeit vom Guten der Liebtätigkeit ab und nimmt falsche Glaubenssätze an, und erstirbt [dann]

1. Es gibt eine Kirche in den Himmeln und eine Kirche auf Erden, und beide machen *eins* aus, wie das Innere und das Äußere beim Menschen.

2. Die Kirche in beiden Welten ist zugleich vor dem Herrn und erscheint vor den Engeln wie *ein* Mensch.

3. Die Kirche kann daher mit einem Menschen verglichen werden, der zuerst ein Kind, darauf ein Jüngling, hernach ein Mann und endlich ein Greis wird.

4. Solange die Kirche im Kindesalter ist, ist sie im Guten der Liebtätigkeit, im Jünglings- und Mannesalter im Wahren des Glaubens aus diesem Guten, und im Greisenalter in der Ebe der Liebtätigkeit und des Glaubens.

5. Wenn die Kirche so beschaffen ist und bleibt, so währt sie in Ewigkeit, nicht aber, wenn sie vom Guten der Liebtätigkeit ihrer Kindheit abweicht.

6. Wenn die Kirche vom Guten der Liebtätigkeit ihrer Kindheit abweicht, tritt eine Finsternis bei ihr ein in Sachen der Wahrheit, und sie fällt in falsche [Glaubenslehren] wie der Blinde in Gruben.

7. Es gibt vier wesentliche Dinge in der Kirche: die Anerkennung Gottes, die Kenntnis der verschiedenen Arten des Guten der Liebtätigkeit, die Kenntnis der Glaubenswahrheiten und ein Leben nach diesen.

8. Wenn die Kirche von der Liebtätigkeit abweicht, weicht sie auch von diesen vier ab, und dann fließen falsche [Ansichten] über Gott, über die Liebtätigkeit, über den Glauben und über den Gottesdienst ein.

9. Diese fließen in die Vorgesetzten (primates) der Kirche ein, und von ihnen in das Volk, wie vom Haupt in den Körper.

10. Es gibt zwei Ursachen, warum diese falschen Ansichten in die Vorgesetzten einfließen und von ihnen ausfließen; die erste ist die Liebe zu herrschen von der Selbstliebe aus, und die zweite ein Verständnis vom Eigenen und nicht von der Heiligen Schrift aus.

11. Dann entspringen aus *einem* falschen [Grundsatz] Falschheiten in ununterbrochener Reihenfolge, und zwar bis nichts Wahres mehr übrigbleibt.

12. Wenn die Heilige Schrift zur Bekräftigung herbeigezogen wird, dann wird sie gänzlich verfälscht, und auf diese Weise geht die Kirche zugrunde.

Zweites Kapitel

Das Ende der Kirche steht dann bevor, wenn die Macht des Bösen durch Falschheiten anfängt, die Macht des Guten durch Wahrheiten auf Erden zu überwältigen und zugleich die Macht der Hölle die Macht des Himmels

1. Jeder Mensch kommt nach dem Tode in sein Gutes und in das Wahre daraus, in welchem er auf der Welt gewesen ist, oder auch in sein Böses und in das Falsche daraus.

2. Diejenigen, die im Guten und im Wahren daraus sind, treten in den Himmel ein; diejenigen aber, die im Bösen und dem Falschen daraus sind, gehen in die Hölle ein.

3. Diejenigen, die auf den Erdkörpern im Guten sind, sind innerlich in Wahrheiten, und wenn sie in Falschheiten sind, so nehmen sie dennoch nach dem Tode die mit ihrem Guten übereinstimmenden Wahrheiten auf, anders aber diejenigen, die im Bösen sind; dies kommt daher, daß das Gute und das Böse dem Willen angehören, der Wille aber das Sein des Menschen ist, aus dem der Verstand existiert.

4. Aus dem Zustand des Himmels und der Hölle wird in der geistigen Welt erkannt, wie weit das Gute über das Böse, oder das Böse über das Gute auf Erden vorherrscht, weil jeder Mensch nach dem Tode zu den Seinigen versammelt wird, d. h. in sein Böses oder Gutes kommt, und der Himmel und die Hölle aus dem Menschengeschlecht sind.

5. Dieses kann vieler Ursachen wegen niemals auf Erden erkannt werden.

6. Zwischen dem Himmel und der Hölle ist ein Zwischenraum, in dem das aus der Hölle ausgehauchte Böse aufsteigt, und das Gute aus dem Himmel niedersteigt, und wo sich beide begegnen.

7. In diesem mittleren Zwischenraum ist ein Gleichgewicht zwischen dem Guten und Bösen.

8. Aus diesem Gleichgewicht erkennt man, wie weit das Gute das Böse, oder das Böse das Gute überwiegt.

9. Der Herr wägt es dort wie auf einer Waage ab.

10. Dieses Gleichgewicht erhebt sich gegen den Himmel, insofern das Böse das Gute überwiegt, und es wird gegen die Hölle niedergedrückt, insofern das Gute das Böse überwiegt, indem das Gute aus dem Himmel das letztere hinabdrückt, und das Böse aus der Hölle das erstere emporhebt.

11. Dieses Gleichgewicht ist wie ein Schemel für die Füße der Engel des Himmels, in welchem ihr Gutes endigt, und worauf dasselbe Bestand hat.

12. In dem Maß, in welchem dieses Gleichgewicht gegen den Himmel emporgedrückt wird, wird die Seligkeit der Engel des Himmels aus ihrem Guten und dem daraus fließenden Wahren verringert.

13. Wenn das Böse das Gute auf Erden überwiegt, dann hat auch zugleich die Hölle ein Übergewicht über den Himmel.

14. Hieraus erhellt deutlich, daß das Ende einer Kirche bevorsteht, wenn die Macht des Bösen die Macht des Guten überwiegt.

15. Es heißt, die Macht des Guten durch Wahrheiten und die Macht des Bösen durch Falschheiten, weil das Gute seine Macht durch Wahrheiten und das Böse seine Macht durch Falschheiten erhält.

Drittes Kapitel

In dem Maß, in welchem sich die Kirche vom Guten zum Bösen wendet, wendet sie sich auch vom inneren Gottesdienst zum äußeren

1. In dem Maß, in welchem das Böse in der Kirche zunimmt, in demselben Maß wird der Mensch der Kirche äußerlich.
2. In dem Maß, in welchem der Mensch der Kirche äußerlich wird, in dem Maß wird er zweifältig, d. h. er wird böse im Inneren und anscheinend gut im Äußeren.
3. Jeder Mensch wird nach seinem Tode zuletzt so, wie er seinem Inneren nach, nicht aber so, wie er seinem Äußeren nach war.
4. Daher kommt es auch, daß die Welt, weil sie nach dem Äußeren urteilt, nicht erkennt, wie der Zustand der Kirche beschaffen ist, also auch nicht, wie sich die Kirche verhärtet und sich ihrem Ende zuneigt.
5. Jeder Mensch hat ein Inneres und ein Äußeres, welche der innere und der äußere Mensch genannt werden.
6. Im inneren Menschen herrscht der Wille vor, also die Hauptliebe im Leben; im äußeren Menschen hingegen der Verstand, welcher entweder offen, oder aus Klugheit, oder auch aus Schlaueit den inneren Menschen begünstigt.
7. Wenn der innere Mensch böse und der äußere Mensch gut ist, so ist der erstere im letzteren ein Versteller und ein Heuchler.
8. Kein Mensch ist seinem inneren Menschen nach gut, außer vom Herrn.

Viertes Kapitel

Das Fortschreiten der Kirche ihrem Ende zu, und das Ende selbst, wird an vielen Stellen im Wort beschrieben

1. Das allmähliche Abnehmen des Guten und Wahren, und das Zunehmen des Bösen und Falschen, heißt im Wort Abödung und Verwüstung.
2. Der letzte Zustand, wenn nichts Gutes und Wahres mehr übrig ist, heißt dort Vollendung und Entscheidung.
3. Das Ende der Kirche selbst ist die Erfüllung (der Zeit).
4. Das gleiche wird auch im Wort verstanden unter Abend und Nacht.
5. Und auch durch folgendes bei den Propheten und Evangelisten: „Dann wird die Sonne verdunkelt werden, der Mond sein Licht nicht geben, dann werden die Sterne vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel sich bewegen“.
6. Dann wird es keine Kirche mehr geben, als nur noch dem Namen nach; dennoch wird ein solcher Überrest in ihr bleiben, daß der Mensch, wenn er will, das Wahre wissen und verstehen, und das Gute tun kann.

Fünftes Kapitel

Am Ende der Kirche werden die Menschen auf Erden und die Engel in den Himmeln von einer völligen Verdammnis bedroht

1. Jeder Mensch befindet sich im Gleichgewicht, welches zwischen dem Himmel und der Hölle ist, und daher in der Freiheit, entweder zum Himmel oder zur Hölle zu blicken, und sich einem von beiden zuzuwenden.
2. Jeder Mensch kommt nach seinem Tode zuerst in dieses Gleichgewicht und so in einen ähnlichen Zustand seinem Leben nach, in welchem er in der Welt war.

3. Diejenigen, die in der Welt zum Himmel oder zur Hölle hinblickten und sich dahin wandten, sehen nach dem Tode ebenfalls dahin und wenden sich dahin.

4. Am Ende der Kirche, wenn die Macht des Bösen die Macht des Guten überwiegt, wird dieses Gleichgewicht von den Bösen, die von der Welt herströmen, angeschwellt und aufgefüllt.

5. Dieses Gleichgewicht wird deshalb mehr und mehr gegen den Himmel emporgedrückt, und je nach der Annäherung desselben werden die Engel dort beunruhigt.

6. Alle diejenigen, die in diesem emporgedrückten Gleichgewicht sind, sind innerlich höllisch und äußerlich sittlich.

7. Diejenigen, die so beschaffen sind, versuchen unaufhörlich den Himmel, der über ihnen ist, zu zerstören, was sie auch durch listige Anschläge von der Hölle aus tun, mit der sie, ihrem Inneren nach, *eins* ausmachen.

8. Daher kommt es, daß am Ende der Kirche auch die Engel des Himmels mit Untergang und darum mit Verdammnis bedroht werden.

9. Wenn alsdann kein Gericht stattfinden würde, so könnte kein Mensch auf Erden errettet werden, noch irgendein Engel in den Himmeln in seiner Seligkeit verbleiben.

Sechstes Kapitel

Jehovah Gott trug durch Sein Kommen in die Welt diese ganze Verdammnis und erlöste dadurch die Menschen auf Erden und die Engel in den Himmeln

1. Jehovah Gott selbst kam in die Welt, um die Menschen und die Engel von den Anfällen und der Gewalt der Hölle, und so von der Verdammnis zu befreien.

2. Dieses tat Er durch Kämpfe gegen die Hölle und durch Siege über sie; Er unterjochte sie, brachte sie in Ordnung und unterwarf sie Seinem Gehorsam.

3. Nach diesem Gericht schuf, d. h. bildete Er auch einen neuen Himmel, und durch denselben eine neue Kirche.

4. Hierdurch verschaffte Sich Jehovah Gott die Macht, alle zu erretten, die an Ihn glauben und Seine Gebote halten.

5. So erlöste Er alle in der ganzen Welt, und alle im ganzen Himmel.

6. Dies ist das Evangelium, das Er in der ganzen Welt zu predigen befahl.

7. Dieses Evangelium ist für diejenigen, die Buße tun, nicht aber für diejenigen, die vorsätzlich Seine Gebote übertreten.

Siebentes Kapitel

Der Herr erlitt in der Welt die schwersten Versuchungen von den Höllen und auch von der jüdischen Kirche, und durch Siege über sie brachte Er alles in Ordnung und verherrlichte zugleich Sein Menschliches, und erlöste so die Engel und die Menschen, und erlöste sie in alle Ewigkeit

1. Alle geistigen Versuchungen sind Kämpfe gegen das Böse und Falsche und demnach gegen die Höllen, und diese Versuchungen sind um so schrecklicher, je mehr sie nicht nur den Geist, sondern auch den Körper des Menschen angreifen und quälen.

2. Der Herr erlitt die allerschrecklichsten Versuchungen, weil Er gegen alle Höllen und auch gegen das Böse und Falsche der jüdischen Kirche kämpfte.

3. Seine Versuchungen wurden nur wenig bei den Evangelisten beschrieben, bloß durch Seine Kämpfe mit den Tieren, d. h. mit den Satanen der Hölle, während der vierzig Tage in der Wüste, und nachher durch die Anfechtungen vom Teufel, und zuletzt durch Seine Schmerzen in Gethsemane, und Seine entsetzlichen Leiden am Kreuz. Seine Versuchungen oder Kämpfe mit den Höllen werden aber

vollständig und ausführlich bei den Propheten und bei David beschrieben, indem sie, weil unsichtbar, nicht äußerlich wahrnehmbar waren, Jes. 63.

4. Der Herr unterzog Sich diesen Versuchungen, um die Höllen, die den Himmel und zugleich die Kirche beunruhigten, zu unterjochen und die Engel und Menschen von diesen Anfechtungen zu befreien und sie auf diese Weise zu erretten.

5. Der Endzweck aller geistigen Versuchungen ist die gänzliche Bezwingung des Bösen und Falschen und somit der Hölle und auch zugleich die gänzliche Bezwingung des äußeren Menschen, indem das Böse und Falsche der Hölle in ihn einfließt. In den Versuchungen handelt es sich nämlich um die Herrschaft des Bösen über das Gute und des äußeren über den inneren Menschen, weshalb demjenigen Teil, der den Sieg erringt, die Herrschaft verbleibt. Wenn deshalb der Sieg auf seiten des Guten ist, dann übt das Gute die Herrschaft über das Böse aus und auch der innere über den äußeren Menschen.

6. Der Herr erduldet diese Versuchungen von Kindheit an bis zu Seinem letzten Lebensalter und auf diese Weise unterjochte Er allmählich die Höllen und verherrlichte allmählich Sein Menschliches und in der letzten Versuchung am Kreuz, welche die schrecklichste von allen war, besiegte Er die Höllen vollständig und machte Sein Menschliches göttlich.

7. Der Herr kämpfte gegen die Höllen und auch gegen das Falsche und Böse der jüdischen Kirche als das göttlich Wahre selbst, oder als das Wort, das Er selbst war; und Er ließ Sich schelten, mit Schmähungen überhäufen und Sich töten, wie die Kirche es damals mit dem Wort machte. Ein ähnliches beinahe geschah mit den Propheten, weil sie den Herrn in bezug auf das Wort vorbildeten, und deshalb geschah es somit dem Herrn, weil Er das Wort selbst, und somit auch der Prophet selbst war. Daß dem so geschah, war der göttlichen Ordnung gemäß. (Über die Vorbildungen des Zustandes der Kirche von seiten der Propheten und auch von Hesekeil, von dem viermal gesagt wird, er trage die Missetat des Hauses Israel, ferner daß der Herr der größte Prophet genannt wurde, darüber sehe man in »Die vier Hauptlehren der neuen Kirche - Lehre vom Herrn« Nr. 15-17.)

8. Ein Abbild der Siege des Herrn über die Höllen und die Verherrlichung Seines Menschlichen durch Versuchungen stellt sich in der Wiedergeburt des Menschen dar; denn sowie der Herr die Höllen unterjochte und Sein Menschliches göttlich machte, so unterjocht Er sie beim Menschen und macht ihn geistig und bewirkt somit seine Wiedergeburt.

9. Es ist bekannt, daß der Herr den Menschen aus dem Rachen des Teufels, d. h. der Hölle, entreißt und ihn zu Sich in den Himmel erhebt und daß Er dies beim Menschen durch ein Hinwegziehen vom Bösen, das durch Zerknirschung in Buße geschieht, bewirkt. Diese beiden bilden die Versuchungen, die ein Mittel zur Wiedergeburt sind.

10. Der Herr trug als Prophet die Missetaten der jüdischen Kirche. Er hat sie aber nicht fortgenommen.

11. Seine Verherrlichung oder die Vereinigung mit dem Göttlichen Seines Vaters, welches in Ihm, wie die Seele im Menschen war, konnte nicht anders als durch eine wechselseitige Wirksamkeit geschehen, indem das Menschliche mit dem Göttlichen zusammenwirkte, welches Zusammenwirken zwar hauptsächlich vom Göttlichen herrührt, von seiten des Menschlichen aber noch ein Aufnehmen, ein Wirken oder ein Rückwirken wie von sich aus stattfindet. Insofern eine Verbindung bewirkt wird, wird von beiden Seiten zugleich gemeinschaftlich gehandelt. Auf eine ähnliche Weise wie auch der Mensch vom Herrn wiedergeboren und geistig wird.

Daß der Herr als Kind wie ein anderes Kind war und daß Er in Seinem Knabenalter und nach Seinem Knabenalter an Weisheit zunahm, Luk.2/40,50.

Er konnte nicht als Weisheit geboren werden, sondern nur der Ordnung gemäß weise werden. Es fand bei Ihm ein Fortschreiten bis zur völligen Verbindung statt.

Achtes Kapitel

Die Erlösung konnte nicht bewirkt und kein Heil gegeben werden außer durch den Fleisch gewordenen Gott

1. Das Wort des Alten und Neuen Testaments lehrt, daß Gott Fleisch wurde.
2. Aller Gottesdienst in der vor der Fleischwerdung Gottes bestehenden Kirche war ein Schattenriß von Ihm und hatte bezug auf Ihn nach der Fleischwerdung; aus diesem und aus keinem anderen Grund war dieser Gottesdienst göttlich.
3. Der Fleisch gewordene Gott ist Jehovah unsere Gerechtigkeit, Jehovah unsere Erlösung, Jehovah unser Heil und Jehovah unsere Wahrheit und dies alles wird verstanden unter den beiden Namen Jesus Christus.
4. Der nicht Fleisch gewordene Gott konnte nicht gegen die Höllen kämpfen und sie besiegen.
5. Der nicht Fleisch gewordene Gott konnte nicht versucht werden und noch weniger am Kreuz leiden.
6. Der nicht Fleisch gewordene Gott konnte nicht gesehen und nicht erkannt, also nicht angebetet werden und deshalb nicht mit den Menschen und Engeln verbunden werden, außer dadurch, daß Er selbst Fleisch wurde.
7. Es gibt keinen Glauben an einen nicht Fleisch gewordenen Gott, sondern nur an denselben Fleisch gewordenen Gott.
8. Deshalb sagten die Alten, daß niemand Gott sehen und leben könne, und der Herr selbst, daß niemand das Antlitz des Vaters sehen, noch Seine Stimme hören könne.
9. Deshalb auch erschien Gott den Alten durch Engel in menschlicher Gestalt, welche Gestalt den Fleisch gewordenen Gott vorbildete.
10. Jede Wirkung Gottes geschieht von den ersten durch die letzten Dinge, also von Seinem Göttlichen durch Sein Menschliches, daher kommt es, daß Gott der Erste und der Letzte ist, Welcher war, Welcher ist, und Welcher kommen wird.
11. In den letzten Dingen Gottes sind zugleich alle göttlichen Dinge beisammen, also in unserem Herrn Jesus Christus sind alle Dinge, welche Seines Vaters sind.
12. Hieraus folgt, daß die Erlösung auf keine andere Weise als nur durch den Fleisch gewordenen Gott hätte bewirkt werden können.
13. Und daß es keine Errettung außer vom Herrn Erlöser und Heiland geben kann, Dessen Errettung eine beständige Erlösung ist.
14. Daher kommt es, daß diejenigen, die an den Herrn Jesus Christus glauben, ewiges Leben haben, und daß diejenigen, die nicht an ihn glauben, jenes Leben nicht haben.

IV.

Vom Heiligen Geist

Allgemeine Bemerkungen

1. Der Heilige Geist ist das Göttliche, das von dem *einen*, unendlichen, allmächtigen, allwissenden und allgegenwärtigen Gott ausgeht.
2. Der Heilige Geist ist in seinem Wesen dieser Gott selbst, aber in den Subjekten oder Gegenständen, von denen Er aufgenommen wird, wird Er zum göttlich Hervorgehenden.
3. Das Göttliche, das der Heilige Geist genannt wird, geht von diesem Gott selbst durch Sein Menschliches hervor, vergleichsweise wie das, was vom Menschen ausgeht, d. h. wie dasjenige, das [bei ihm] von seiner Seele aus durch den Körper lehrt und wirkt.
4. Das Göttliche, das der Heilige Geist genannt wird, geht von diesem selbigen Gott durch Sein Menschliches aus, durchdringt den Engelhimmel und geht durch diesen in die Welt, also durch die Engel in die Menschen.

5. Von dort aus geht es durch die Menschen zu den Menschen, und in der Kirche besonders durch die Geistlichen zu den Laien. Das Heilige wird unaufhörlich gespendet, wenn aber der Herr nicht angebetet wird, so geht es wieder zurück.

6. Das göttlich Hervorgehende, das der Heilige Geist genannt wird, ist im eigentlichen Sinn das heilige Wort und das göttlich Wahre darin.

7. Das Wirken desselben besteht in Belehrung, Besserung und Wiedergeburt, und daher in Belebung und Heiligmachung.

8. Insofern jemand das göttliche Wahre, das vom Herrn ausgeht, erkennt und anerkennt, insofern erkennt er und anerkennt er Gott, und insofern jemand diese göttliche Wahrheit tut, insofern ist er im Herrn und der Herr in ihm.

9. Der Geist in bezug auf den Menschen ist sein Verständnis oder seine Einsicht [intelligentia], und was daraus hervorgeht, wie sein Wirken und seine Kraft.

10. Der Heilige Geist ist das göttliche Wirken und die göttliche Kraft, die von dem *einen* Gott ausgehen.

11. Derselbe geht von Gott dem Vater aus dem Herrn hervor, und nicht umgekehrt; der Endpunkt (finis) dieses Wirkens vom Herrn ist durch das Wort.

12. Derselbe fließt in solche Menschen ein, die an den Herrn glauben, und wenn dieses der Ordnung gemäß stattfindet, so fließt er in die Geistlichen ein, und durch sie in die Laien (et si secundum ordinem, in Clericos, et sic per hos in Laicos).

Erstes Kapitel

Der Heilige Geist ist das Göttliche, das von dem *einen*, unendlichen, allmächtigen, allwissenden und allgegenwärtigen Gott durch Sein in der Welt angenommenes Menschliche hervorgeht

1. Der Heilige Geist ist nicht durch sich oder für sich besonders Gott, auch geht er nicht von Gott dem Vater durch den Sohn hervor wie eine Person von Personen, nach der Lehre der heutigen Kirche.

2. Dieses ist ganz und gar ungereimt, weil die Begriffserklärung von Person so lautet, daß sie kein Teil und keine Eigenschaft in einem anderen ist, sondern für sich selbst besteht.

3. Es ist ferner ungereimt, daß, obgleich die Eigentümlichkeit und Eigenschaft des einen von denen eines anderen getrennt sind, dieselben dennoch von ein und derselben unteilbaren Wesensbeschaffenheit sein sollen.

4. Hieraus folgt unvermeidlich nicht nur der Begriff, sondern auch das Bekenntnis dreier Götter, die jedoch nach dem christlichen Glauben und gemäß dem Athanasischen Glaubensbekenntnis nicht drei, sondern *einer* geheißen werden sollen.

5. Es ist die Wahrheit, daß es von Ewigkeit oder vor der Schöpfung nicht drei Personen gab, deren jede Gott war; daß es folglich nicht drei Unendliche, drei Unerschaffene, drei Unermeßliche, Ewige, Allmächte, sondern nur Einen gibt.

6. Nach der Schöpfung aber ist die göttliche Dreieinheit entstanden, weil dann aus dem Vater der Sohn geboren wurde, und vom Vater durch den Sohn das Heilige hervorgeht, das der Heilige Geist genannt wird.

7. Weil demnach der Vater die Seele und das Leben des Sohnes und der Sohn der menschliche Körper des Vaters, und der Heilige Geist das göttlich Hervorgehende ist, so folgt hieraus, daß sie von gleicher Beschaffenheit sind, und daß sie nicht jeder für sich allein, sondern im Verein miteinander existieren.

8. Und weil die Eigentümlichkeit des einen der Ordnung gemäß in den anderen abgeleitet wird und auf ihn übergeht und von diesem in den dritten, so sind sie *eine* Person, also ein Gott.

9. Vergleichsweise wie in einem jeden Engel und in einem jeden Menschen von der Seele durch den Körper alles Wirken ausgeht.

10. Die durch die Heilige Schrift erleuchtete Vernunft sieht dies ein, und somit daß es eine Dreieinheit der Person, welche eine Dreieinheit Gottes ist, gibt, nicht aber eine Dreieinheit der Personen,

weil diese eine Dreieinheit von Göttern ist.

Zweites Kapitel

Der Heilige Geist, der von dem *einen* Gott durch Sein Menschliches hervorgeht, ist seinem Wesen nach derselbe Gott, aber der Erscheinung nach und in bezug auf diejenigen, die im Raum leben, ist er das göttlich Hervorgehende

1. Wie Gott vor der Schöpfung war, so ist Er nach derselben, folglich, so wie Er von Ewigkeit war, so ist Er in Ewigkeit.
2. Gott war vor der Schöpfung nicht in einem ausgedehnten Raum, folglich ist Er es auch nicht nach der Schöpfung in Ewigkeit.
3. Gott ist daher im Raum ohne Raum, und in der Zeit ohne Zeit.
4. Der Heilige Geist, der von dem *einen* Gott durch Sein Menschliches hervorgeht, ist demnach derselbe Gott.
5. Weil Gott allenthalben derselbe ist, so kann von Ihm nicht behauptet werden, Er gehe hervor, außer dem Anschein nach in bezug auf Räumliches: denn dieses geht hervor, Gott geht folglich dem Anschein nach in bezug auf die Wesen, die sich im Raum befinden, hervor.
6. Und weil dieses in der erschaffenen Welt ist, so folgt hieraus, daß der Heilige Geist dort das göttlich Hervorgehende ist.
7. Die Allgegenwart Gottes beweist vollständig, daß der Heilige Geist das göttlich Hervorgehende von dem *einen* und unteilbaren Gott ist, und nicht ein Gott als eine Person für sich.

Drittes Kapitel

Das Göttliche, das der Heilige Geist genannt wird, und das von Gott durch Sein Menschliches ausgeht, durchdringt den Engelhimmel und geht durch diesen in die Welt, also durch die Engel in die Menschen

1. Der *eine* Gott in Seinem Menschlichen ist oberhalb des Engelhimmels und erscheint dort als Sonne, von welcher Liebe als Wärme und Weisheit als Licht hervorgeht.
2. Das Heilige Gottes, das der Heilige Geist genannt wird, fließt der Ordnung gemäß in die Himmel ein, unmittelbar in den höchsten Himmel, welcher der dritte genannt wird, unmittelbar und auch mittelbar in den mittleren, welcher der zweite heißt, ebenso in den letzten, welcher der erste heißt.
3. Durch diese Himmel fließt es in die Welt ein, und durch sie in die dort befindlichen Menschen.
4. Dennoch sind die Engel des Himmels nicht der Heilige Geist.
5. Alle Himmel im Verein mit den innerlichen Kirchen auf Erden erscheinen vor dem Anblick des Herrn wie *ein* Mensch.
6. Der Herr allein ist die Seele und das Leben dieses *einen* Menschen und alle, die von Ihm belebt werden und von Ihm leben, sind Sein Leib; daher kommt es, daß es heißt, die Gläubigen machen den Leib des Herrn aus, und sie seien in Ihm und Er in Ihnen.
7. Der Herr fließt in die Engel des Himmels und in die Menschen der Kirche ein, gewissermaßen wie die Seele in den Körper beim Menschen.

Viertes Kapitel
**Und darum durch Menschen zu Menschen,
und in der Kirche besonders durch die Geistlichen zu den Laien**

1. Niemand kann den Heiligen Geist empfangen außer vom Herrn Jesus Christus, weil Er von Gott dem Vater durch Ihn hervorgeht. Unter dem Heiligen Geist wird das göttlich Hervorgehende verstanden.
2. Niemand kann den Heiligen Geist, d. h. das göttlich Wahre und Gute empfangen, außer, wer sich unmittelbar an den Herrn richtet und zugleich in der Liebe ist.
3. Der Heilige Geist, d. h. das göttlich Hervorgehende wird niemals dem Menschen zu eigen, sondern gehört immer dem Herrn bei ihm.
4. Darum haftet das Heilige, das unter dem Heiligen Geist verstanden wird, nicht, und bleibt nur so lange, als der Mensch, der es aufnimmt, an den Herrn glaubt und zugleich in der Lehre des Wahren aus dem Wort ist und ein Leben in Übereinstimmung damit führt.
5. Das Heilige, das unter dem Heiligen Geist verstanden wird, wird nicht von einem Menschen auf den anderen, sondern vom Herrn durch den einen auf den anderen Menschen übertragen.
6. Gott der Vater sendet nicht den Heiligen Geist, d. h. Sein Göttliches durch den Herrn zum Menschen, sondern der Herr sendet ihn von Gott dem Vater.
7. Weil der Geistliche die Lehre vom Herrn und von der von Ihm bewirkten Erlösung und Seligmachung aus dem Wort lehren soll, so muß er durch die feierliche Verheißung (sponsionem) des Heiligen Geistes, und durch die Vorbildung der Übertragung desselben zum Priester geweiht werden (inaugurandus ist); dennoch aber empfängt der Geistliche denselben je nach dem Glauben seines Lebens.
8. Das Göttliche, das unter dem Heiligen Geist verstanden wird, geht vom Geistlichen durch Predigten auf den Laien über, je nach der Aufnahme der Lehre der Wahrheit aus denselben.
9. Und durch das Sakrament des heiligen Abendmahles je nach der vor demselben stattgefundenen Buße.

Fünftes Kapitel
Das göttlich Hervorgehende, das der Heilige Geist genannt wird, ist im eigentlichen Sinn das Wort, in welchem das Heilige Gottes enthalten ist

1. Das Wort ist das eigentlich Heilige in der christlichen Kirche aus dem Göttlichen des Herrn, welches darin enthalten ist, und daraus fließt; weshalb das göttlich Hervorgehende, das der Heilige Geist genannt wird, im eigentlichen Sinn das Wort und das Heilige Gottes ist.
2. Der Herr ist das Wort, weil es vom Herrn ist und vom Herrn handelt, und so in seinem Wesen der Herr selbst ist.
3. Weil der Herr das Wort ist, ist Er der Allein-Heilige, sowie der Heilige Israels, Der so oft bei den Propheten erwähnt wird, und von Dem es dort heißt, Er sei allein Gott.
4. Daher kommt es, daß die Stelle, wo die Bundeslade in der Stiftshütte stand, weil in ihr das Gesetz, der Anfang des Wortes lag, und worauf der Sühnungsort und darüber die Cherubim waren, welche alle den Herrn und Sein Wort bedeuteten, das Heiligtum und das Allerheiligste genannt wurde.
5. Daher kommt es auch, daß das neue Jerusalem, welches die Kirche ist, die den Herrn allein anbetet und Wahrheiten aus Seinem Wort schöpfte, *heilig* genannt wird, und auch die heilige Stadt, und die Menschen, in denen diese Kirche ist, auch das Reich der Heiligen bei Daniel.
6. Weil das Wort durch die Propheten und Apostel geschrieben wurde, werden sie Heilige genannt.
7. Der Heilige Geist wird vom heiligen Wort aus, welches vom Herrn gelehrt wird, der Geist der Wahrheit genannt, von dem der Herr sagt, er rede nicht aus sich, sondern aus dem Herrn und auch Er selbst sei jener.
8. Demjenigen, der ein Wort wider den Heiligen Geist spricht, wird nicht vergeben, weil er das Göttliche des Herrn und die Heiligkeit des Wortes leugnet; denn er hat keine Religion.
9. Demjenigen, der ein Wort wider den Sohn des Menschen spricht, wird vergeben, weil er leugnet,

daß dieses oder jenes in der Kirche göttlich Wahres aus dem Wort sei, wenn er nur glaubt, daß im Wort göttliche Wahrheiten enthalten sind, und sie aus demselben fließen. Der Sohn des Menschen ist das göttlich Wahre aus dem Wort in der Kirche, und dieses kann nicht von allen gesehen werden.

V.

Von der göttlichen Dreieinheit

1. Die Vorstellung unter dem Volk im allgemeinen von der göttlichen Dreieinheit ist die, daß Gott der Vater hoch erhaben sitzt, und Sein Sohn zu Seiner Rechten, und daß beide den Heiligen Geist zu den Menschen aussenden.

2. Unter der Geistlichkeit herrscht von der Dreieinheit die Vorstellung, daß es drei Personen gibt, deren jede Gott und Herr ist, und daß diese drei ein und dieselbe Wesenheit haben.

3. Die Vorstellung der Weiseren unter der Geistlichkeit ist, daß unter den drei Personen drei mittelbare oder unmittelbare Eigenschaften und Attribute verstanden werden.

4. Nach der Heiligen Schrift und nach der Vernunft gibt es eine Dreieinheit.

5. Aus einer Dreieinheit von Personen folgt unabweislich eine Dreieinheit von Göttern.

6. Wenn Gott Einer ist, so muß es notwendigerweise eine Dreieinheit Gottes und folglich eine Dreieinheit der Person geben.

7. Die Dreieinheit Gottes, die auch eine Dreieinheit der Person ist, ist in dem ins Fleisch getretenen Gott, oder in Jesus Christus. Es wird aus der Heiligen Schrift sowie auch aus der Vernunft bestätigt, daß es eine Dreieinheit in jedem Menschen gibt.

8. Die apostolische Kirche hat niemals an eine Dreieinheit von Personen gedacht, wie aus ihrem Glaubensbekenntnis hervorgeht.

9. Eine Dreieinheit der Personen wurde zuerst vom Nicänischen Konzil erdacht.

10. Von diesem ging sie auf die folgenden Kirchen bis auf den heutigen Tag über.

11. Jene Lehre konnte nicht früher als jetzt berichtigt werden.

12. Die Dreieinheit von Personen hat die ganze Kirche verkehrt und alles und jegliches in derselben verfälscht.

13. Alle sagen, diese Lehre übersteige das Begriffsvermögen und man müsse den Verstand unter dem Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen. Was ist ein von Ewigkeit geborener Sohn?

14. Im Herrn ist eine Dreieinheit und in der Dreieinheit eine Einheit.

Erstes Kapitel

Es gibt eine göttliche Dreieinheit, nämlich Vater, Sohn und Heiliger Geist

1. Die Einheit Gottes wird auf dem ganzen Erdkreis, wo Religion und gesunde Vernunft herrscht, anerkannt und aufgenommen.

2. Darum konnte die Dreieinheit Gottes nicht [unter den Menschen] bekannt sein; denn wäre sie bekannt gewesen, oder wäre sie nur ausgesprochen worden, so würde der Mensch von der Dreieinheit Gottes, wie von einer Mehrheit von Göttern gedacht haben, was sowohl vor der Religion, als vor der Vernunft eine Greuel ist.

3. Die Dreieinheit Gottes konnte deshalb nur aus der Offenbarung und folglich nur aus dem Wort erkannt und nur dann aufgenommen werden, wenn die Dreieinheit Gottes auch zugleich die Einheit Gottes ist; denn sonst gäbe es einen Widerspruch, der ein Nichts erzeugt.

4. Die Dreieinheit Gottes existiert nicht in Wirklichkeit, ehe der Sohn Gottes, der Heiland der Welt geboren wurde; früher war auch keine Einheit in der Dreieinheit, noch eine Dreieinheit in der Einheit.

5. Das Heil des Menschengeschlechts hängt von der Dreieinheit Gottes, die zugleich eine Einheit ist, ab.

6. Unter der Dreieinheit Gottes, die zugleich eine Einheit ist, wird die göttliche Dreieinheit in einer Person verstanden.

7. Der Herr, der Heiland der Welt, hat gelehrt, daß es eine göttliche Dreieinheit gibt, nämlich Vater, Sohn und Heiliger Geist; denn Er befahl den Jüngern, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geists zu taufen. Er sagte auch, daß Er zu ihnen den Heiligen Geist vom Vater senden wolle. Er sprach auch oft vom Vater und nannte Sich Seinen Sohn, und Er hauchte die Jünger an und sprach: Nehmet hin den Heiligen Geist. Ferner, als Jesus im Jordan getauft wurde, ging eine Stimme aus vom Vater, welche sprach: Dieser ist Mein geliebter Sohn, und der Heilige Geist erschien in der Gestalt einer Taube über Ihm. Es sprach auch der Engel Gabriel zu Maria, der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, und das Heilige, das aus dir geboren wird, wird der Sohn Gottes genannt werden. Der Höchste ist Gott der Vater. Die Apostel sprechen auch häufig in ihren Episteln vom Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist; und Johannes sagt in seiner ersten Epistel: Drei sind es, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der Heilige Geist, usw.

Zweites Kapitel

Diese drei, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind drei Wesenheiten des *einen* Gottes, weil sie *eins* sind, so wie die Seele, der Leib und das Wirken beim Menschen *eines* sind

1. Die göttliche Dreieinheit, die zugleich eine Einheit ist, kann von niemand auf eine andere Weise begriffen werden, als daß sie wie die Seele, der Leib und das ausgehende Wirken beim Menschen ist; folglich daß das Göttliche Selbst, das der Vater genannt wird, die Seele, das Menschliche, das der Sohn genannt wird, der Leib der Seele, und der Heilige Geist das von beiden hervorgehende Wirken ist.

2. Darum wird in der christlichen Kirche allenthalben anerkannt, daß in Christo Gott und Mensch, d. h. das Göttliche und Menschliche *eine* Person sind, wie die Seele und der Leib im Menschen. Das wird aus dem Athanasischen Glaubensbekenntnis anerkannt.

3. Wer die Vereinigung der Seele und des Leibes und das Wirken daraus erkennt, erkennt auch in einem gewissen Schattenriß die Dreieinheit und zugleich die Einheit Gottes.

4. Der vernünftige Mensch weiß oder kann wissen, daß die Seele des Sohnes vom Vater herrührt, und daß die Seele sich im Leib der Mutter mit einem Körper bekleidet, und daß alles Wirken nachher von beiden ausgeht.

5. Wer die Vereinigung der Seele und des Körper kennt, weiß auch, oder kann wissen, daß das Leben der Seele im Körper ist, und daß das Leben des Körpers auf diese Weise das Leben der Seele sei.

6. Folglich daß die Seele im Körper und aus dem Körper lebt, fühlt und wirkt, und daß auch der Körper lebt, fühlt und wirkt, wie aus sich, während er es aus der Seele tut.

7. Dies kommt daher, weil alles, was der Seele angehört, auch dem Körper angehört, und alles, was dem Körper angehört, auch der Seele angehört; daher und aus keinem anderen Grund rührt ihre Vereinigung.

8. Es ist nur scheinbar, daß die Seele getrennt durch den Körper wirkt, während sie doch im Körper und aus dem Körper wirkt.

9. Hieraus kann der vernünftige Mensch, der den Verkehr der Seele mit dem Körper kennt, die Worte des Herrn verstehen, daß der Vater und Er *eins* seien, daß alles, was der Vater hat, Sein sei, und alles, was Er hat, dem Vater gehöre. Daß alles, was dem Vater gehört, zu Ihm komme. Daß der Vater alles in die Hand des Sohnes gegeben habe. Daß gleich wie der Vater wirkt, so auch der Sohn wirke. Daß, wer den Sohn sieht und kennt, auch den Vater sieht und kennt. Daß die, welche *eins* im Sohne sind, auch *eins* im Vater seien. Daß niemand den Vater gesehen habe, als nur der Sohn, Der im Schoß des Vaters ist und Der ihn offenbarte. Daß der Vater im Sohn sei und der Sohn im Vater. Daß niemand zum Vater komme, als nur durch den Sohn. Daß wie der Vater das Leben hat, in Sich selbst, Er so auch dem Sohn gegeben habe das Leben in Ihm selbst zu haben. Daß in Jesus Christo die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohne; außer mehreren anderen Stellen. Unter dem Sohn wird hier das Menschliche des Vaters verstanden.

10. Hieraus ergibt sich, daß die Göttlichkeit und die Seele des Sohnes Gottes, unseres Heilandes, nicht in geschiedener Weise zwei sind, sondern daß sie *eins* und dasselbe sind.

11. Daß der Sohn Gottes das Menschliche Gottes des Vaters ist, wurde oben vollständig gezeigt; denn was anderes hat die Mutter Maria geboren, als das Menschliche, in dem das Göttliche aus Gott dem Vater war? Deshalb wurde Er von Seiner Geburt her der Sohn Gottes genannt; denn es sagte der Engel Gabriel zu Maria: Das Heilige, das aus dir wird geboren werden, wird der Sohn Gottes genannt werden; und das Heilige, das aus Maria geboren wurde, war das Menschliche, darin das Göttliche aus dem Vater war.

Drittes Kapitel

Vor der Erschaffung der Welt war die Dreieinheit Gottes nicht

1. Die Heilige Schrift lehrt, daß Gott Einer ist und die vom Herrn erleuchtete Vernunft sieht dieses in derselben und aus derselben. Daß bloß Gott vor der Erschaffung der Welt dreieinig gewesen sei, wird von der Heiligen Schrift nicht gelehrt, und die daraus erleuchtete Vernunft sieht es auch nicht. Daß bei David vom Sohn gesagt wird: „Heute habe Ich Dich gezeugt“, bedeutet nicht von Ewigkeit her, sondern in der Fülle der Zeit; denn das Zukünftige ist in Gott gegenwärtig und deshalb auch heute; sowie bei Jesaja in folgendem: „Ein Knabe ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, Dessen Name ist Gott, Held, Vater der Ewigkeit“.

2. Welches vernünftige Gemüt, wenn es hört, daß es vor der Erschaffung der Welt drei göttliche Personen gab, Vater, Sohn und Heiliger Geist genannt, wird nicht, wenn es darüber nachdenkt, bei sich sagen: Was soll das heißen, daß der Sohn von Gott dem Vater von Ewigkeit geboren wurde? und wie konnte Er geboren werden? und was ist der Heilige Geist, der vom Vater durch den Sohn von Ewigkeit ausgeht? Und wie konnte er ausgehen und ein Gott für sich selbst werden? oder wie konnte eine Person eine andere Person von Ewigkeit her zeugen? und beide miteinander eine Person hervorbringen? ist nicht eine Person eine Person? Wie konnten drei Personen, deren jede Gott ist, in *einen* Gott anders, als wie in eine Person verbunden werden? und doch ist das letztere gegen die Theologie, das erstere aber ihr gemäß. Wie kann die Gottheit in drei Personen und doch nicht in drei Götter geschieden werden, während doch eine jede Person Gott ist? Wie kann die göttliche Wesenheit, welche *eine*, dieselbe und unteilbar ist, in eine Mehrzahl zerfallen, und demnach entweder geteilt oder vervielfältigt werden? Und wie konnten drei göttliche Personen *eine* sein, und in einem nicht ausgedehnten Raum, so wie derselbe beschaffen war, ehe die Welt erschaffen wurde, Gründe miteinander vergleichen? Wie konnten von Jehovah Gott, Der *einer* ist und Der daher allein unendlich, unermesslich, unerschaffen, ewig, allmächtig ist, drei Ihm vollkommen gleiche [Wesen] hervorgebracht werden? Wie kann eine Dreieinheit von Personen in der Einheit Gottes, und die Einheit Gottes in einer Dreieinheit von Personen begriffen werden? ohne daß der Begriff der Mehrheit den Begriff der Einheit, und umgekehrt zerstört? Es möchte sonst auch einer denken, daß wenn dieses so ginge, auch die Griechen und die Römer alle ihre Götter, deren es viele gab, durch die Gleichartigkeit des Wesens allein in *einen* Gott hätten vereinigen können.

3. Wenn ein vernünftiges Gemüt die Dreieinheit von Personen in der Gottheit von Ewigkeit erwägt und in Überlegung zieht, so könnte es auch eine Dreieinheit von Personen denken, wozu hätte dieses gedient, daß vor der Erschaffung der Welt ein Sohn geboren wurde, und daß vom Vater durch den Sohn der Heilige Geist ausging? Wie wäre das Weltall auf diese Weise erschaffen worden, und wie hätten die drei dasselbe alsdann erschaffen? Und während doch das Weltall von dem *einen* Gott erschaffen wurde, und nichts da war, um vom Sohn erlöst zu werden, die Erlösung aber doch nach Erschaffung der Welt in der Fülle der Zeiten stattfand; und auch nichts da war, um vom Heiligen Geist geheiligt zu werden, indem noch kein Mensch da war, der geheiligt werden konnte. Wenn daher diese Nutzzwecke in den Gedanken Gottes waren, so kamen sie doch nicht vor der Erschaffung der Welt, sondern erst nachher tatsächlich ins Dasein, woraus folgt, daß die Dreieinheit von Ewigkeit, keine Dreieinheit in Wirklichkeit, sondern nur in Gedanken war und noch viel weniger, daß sie eine Dreieinheit von Personen war.

4. Wer in der Kirche kann beim Lesen des Athanasischen Glaubensbekenntnis verstehen, daß es der

christlichen Wahrheit gemäß sein soll, daß jede Person einzeln für sich Gott sei und daß es dennoch von der katholischen Religion aus nicht erlaubt sein soll, drei Götter auszusprechen? Ist nicht auf diese Weise die Religion für ihn etwas anderes als die Wahrheit? und sind [so] nicht drei Personen der Wahrheit nach drei Götter, der Religion nach aber *ein* Gott?

5. Eine Dreieinheit von Personen in der Gottheit vor der Erschaffung der Welt kam in keines Menschen Sinn von der Zeit Adams bis zur Ankunft des Herrn, wie aus dem Wort des Alten Testaments und aus den geschichtlichen Überlieferungen von der Religion der Alten erhellt. Daß es auch nicht den Aposteln in den Sinn kam, ist deutlich aus ihren Schriften im Wort zu erkennen. Daß es auch niemand in der apostolischen Kirche, die vor dem Konzil zu Nicäa bestand, einfiel, geht deutlich aus dem apostolischen Bekenntnis hervor, in welchem kein von Ewigkeit geborener, sondern ein von der Jungfrau Maria geborener Sohn genannt wird. Eine Dreieinheit von Personen von Ewigkeit her geht nicht nur über die Vernunft, sondern widerspricht derselben; es ist gegen die Vernunft, daß drei Personen das Weltall erschufen; daß es drei Personen gibt und daß eine jede derselben Gott ist, und daß es trotzdem nicht drei Götter, sondern nur *einen*, und nicht drei Personen, sondern nur *eine* Person gibt. Muß nicht die neue zukünftige Kirche das Zeitalter der alten Kirche, wo drei Götter angebetet wurden, ein dunkles und barbarisches nennen? Ebenso unvernünftig ist alles, was aus einer solchen Dreieinheit abgeleitet wird?

6. Die Dreieinheit von Personen in der Gottheit von Ewigkeit wurde zuerst vom Nicänischen Konzil verkündet, wie aus den beiden Glaubensbekenntnissen, dem Nicänischen und dem Athanasischen, deutlich hervorgeht und nachher wurde dieselbe als die Hauptlehre und als die hervorragendste aller Lehren von den folgenden Kirchen bis auf den heutigen Tag angenommen. Aus zwei Ursachen wurde diese Dreieinheit vom Nicänischen Konzil verkündet: erstens, weil sie die anstößigen Lehren des Arius, der die Göttlichkeit des Herrn leugnete, auf keine andere Weise aus dem Feld schlagen konnten, und zweitens, weil sie das, was durch Johannes, den Evangelisten, geschrieben wurde, 1/1,2,10,14; 16/22; 17/5 nicht verstanden; wie dieses zu verstehen ist, möge man oben nachsehen.

7. Nach dem Nicänischen Konzil und den auf sie folgenden Kirchen wurde geglaubt, die Gottheit hätte vor der Erschaffung der Welt aus drei Personen bestanden, deren jede Gott war; daß aus der ersten Person die zweite geboren wurde, und aus jenen beiden die dritte hervorgegangen sei, was nicht nur den Verstand übersteigt, sondern auch demselben widerstreitet und ein paradoxer Glaube ist, weil er der Vernunft, die zum Verstand gehört, widerspricht; es ist dieses ein Glaube, in dem nichts von der Kirche enthalten ist, sondern welcher eine Überredung im Falschen ist, in der Art, wie sie bei solchen stattfindet, die in religiösen Dingen wahnsinnig sind; aber dennoch kann von denjenigen, welche die Widersprüche und das Widerstrebende in der Heiligen Schrift nicht sehen, und doch denselben glauben, nicht gesagt werden, daß sie in religiösen Dingen wahnsinnig seien, folglich weder vom Nicänischen Konzil, noch von den darauf folgenden Kirchen, weil diese Widersprüche von ihnen nicht gesehen wurden.

Viertes Kapitel

Die Dreieinheit Gottes ist nach der Erschaffung der Welt geworden, und zwar in Wirklichkeit in der Fülle der Zeit, und alsdann in dem ins Fleisch getretenen Gott, Welcher der Herr, der Heiland Jesus Christus ist

1. Daß die Dreieinheit Gottes vor der Erschaffung der Welt nicht existierte, noch existieren konnte, und daß im Gottmenschen drei Wesenheiten einer einzigen Person sind, von denen die Dreieinheit Gottes ausgesagt wird, wurde oben gezeigt.

2. Daß Gott als das Wort in die Welt kam, und in der Jungfrau Maria das Menschliche annahm, und daß das aus ihr geborene Heilige der Sohn des Höchsten, der Sohn Gottes, der eingeborene Sohn genannt wurde, ist aus dem Alten Testament, wo es vorhergesagt wird, und aus dem Neuen Testament, wo es beschrieben wird, bekannt.

3. Da folglich der höchste Gott, Welcher der Vater ist, durch Sein hervorgehendes Göttliche, welches der Heilige Geist ist, in der Jungfrau Maria ein Menschliches zeugte (conceptit), so folgt hieraus,

daß das aus dieser Empfängnis geborene Menschliche, der Sohn und das Göttliche zeugende (concupiens) der Vater ist, und daß beide zugleich der Herr, Gott, Heiland, Jesus Christus, Gott und Mensch sind.

4. Es folgt auch, daß das göttlich Wahre, welches das Wort ist, worin das göttlich Gute vom Vater enthalten ist, der Same war, aus dem das Menschliche empfangen wurde; aus dem Samen ist die Seele und durch die Seele der Körper.

5. Als Bekräftigung soll dieses Geheimnis erwähnt werden, daß der geistige Ursprung eines jeden menschlichen Samens das Wahre aus dem Guten sei, jedoch nicht das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten, das seinem Wesen nach unendlich und unerschaffen ist, sondern in seiner endlichen und erschaffenen Form; man sehe »Die Wonnen der Weisheit, betreffend die eheliche Liebe« Nr. 220, 245.

6. Es ist bekannt, daß die Seele sich selbst den Körper hinzufügt, der ihr dienen soll, um Nutzzwecke auszuführen, und daß sie sich nachher mit dem Körper verbindet, in dem Maße als derselbe dient, bis endlich die Seele Angehör des Körpers, und der Körper Angehör der Seele wird. Dieses sagt der Herr im Wort, daß Er im Vater und der Vater in Ihm sei.

7. Hieraus folgt, daß die Dreieinheit Gottes nach der Erschaffung der Welt entstanden ist, und zwar alsdann in dem ins Fleisch getretenen Gott, Welcher der Herr, Heiland, Jesus Christus ist.

Fünftes Kapitel

Eine Dreieinigkeit von Personen in der Gottheit stammt aus dem Nicänischen Konzil und ist von dorthin in die katholische Kirche übergegangen, und wird darum nach demselben die Nicänische Dreieinigkeit genannt, die Dreieinheit Gottes in einer Person hingegen, im Herrn, Gott, Heiland, kommt aus Christus selbst und ist von Ihm in die apostolische Kirche übergegangen, und wird darum die Christliche Dreieinheit genannt; auch ist diese Dreieinheit Gottes die Dreieinheit der neuen Kirche

1. Es gibt drei Hauptzusammenfassungen der Lehre der christlichen Kirche von der göttlichen Dreieinheit und zugleich von der Einheit, welche das Apostolische, das Nicänische und das Athanasische Glaubensbekenntnis genannt werden. Das Apostolische Glaubensbekenntnis wurde von den Männern geschrieben, welche die Apostolischen Väter genannt werden; das Nicänische Glaubensbekenntnis rührt von der Versammlung der Bischöfe und Geistlichen her, die vom Kaiser Konstantin in die Stadt Nicäa zusammenberufen wurde, um die anstößigen Lehren des Arius von der Leugnung der Göttlichkeit des Sohnes Gottes zunichte zu machen; und das Athanasische Glaubensbekenntnis wurde von einem, oder von mehreren, bald nach jenem Konzil verfaßt. Dies drei Glaubensbekenntnisse sind von der christlichen Kirche als ökumenische und katholische, d. h. als allgemeine Lehren von Gott dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist anerkannt und aufgenommen worden.

2. Das Apostolische Glaubensbekenntnis lehrt folgendermaßen: Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Gott des Himmels und der Erde; an Jesum Christum, Seinen Sohn, unseren Herrn, Der empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria. Ich glaube an den Heiligen Geist, usw.

Das Nicänische Glaubensbekenntnis lehrt so: Ich glauben an *einen* Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde; und an *einen* Herrn Jesum Christum, den eingeborenen Sohn Gottes, Der vom Vater geboren ist vor allen Zeitläufen (ante saecula) erzeugt, nicht geschaffen, gleichen Wesens mit dem Vater, durch Den alles erschaffen worden, Der herabstieg vom Himmel, und Fleisch geworden ist vom Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria und Mensch wurde; und an den Heiligen Geist den Herrn und Lebensspender, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und verherrlicht werden soll, der geredet hat durch die Propheten.

Das Athanasische Glaubensbekenntnis lehrt so: Der katholische Glaube ist der, daß wir *einen* Gott in der Dreieinigkeit und die Dreieinigkeit in der Einheit verehren. Eine andere ist die Person des Vaters, eine andere die des Sohnes und eine andere die des Heiligen Geistes. Dem Vater, dem Sohn und dem

Heiligen Geist kommt *eine* Göttlichkeit und gleich ewige Majestät zu. Der Vater ist unerschaffen, unermesslich, ewig, allmächtig, Gott und Herr; ebenso der Sohn und ebenso der Heilige Geist; und doch sind nicht drei unerschaffene, unendliche, ewige, allmächtige Götter und Herren, sondern *einer*. Der Sohn ist vom Vater allein nicht gebildet, nicht erschaffen, sondern erzeugt; der Heilige Geist vom Vater und vom Sohn, nicht gebildet, nicht erschaffen, nicht erzeugt, sondern hervorgehend. In dieser Dreieinigkeit ist nichts früher oder später und nichts größer oder geringer, sondern alle drei Personen sind gleich ewig und von gleicher Beschaffenheit. Weil wir aber von der christlichen Wahrheit gezwungen werden, jede einzelne Person für sich als Gott und Herrn zu bekennen, so werden wir von der katholischen Religion verhindert, drei Götter und drei Herren zu sagen. Weiter heißt es vom Herrn Jesus Christus so, daß Er freilich Gott und Mensch sei, daß aber demnach nicht zwei, sondern ein Christus seien.

3. Aus den hier angeführten drei Glaubensbekenntnissen kann man sehen, wie im Verständnis eines jeden die Dreieinheit Gottes in der Einheit und die Einheit in der Dreieinheit ist.

Denn das Apostolische Glaubensbekenntnis sagt von Gott dem Vater, daß Er der Schöpfer des Weltalls sei, von Seinem Sohn, daß Er empfangen sei vom Heiligen Geist und geboren von der Jungfrau Maria, und vom Heiligen Geist usw.

Das Nicänische Glaubensbekenntnis hingegen sagt von Gott dem Vater, Er sei der Schöpfer des Weltalls; vom Sohn, daß Er erzeugt sei vor allen Zeitläufen, und daß Er herabkam und Fleisch wurde; und vom Heiligen Geist, daß er aus beiden hervorgeht.

Das Athanasische Glaubensbekenntnis aber sagt vom Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, daß sie drei gleich ewige Personen, von gleicher Beschaffenheit seien, und daß eine jede derselben Gott sei, dennoch aber nicht drei Götter, sondern *einer*, und daß obgleich gemäß der christlichen Wahrheit jede Person für sich Gott ist, es dennoch nach der katholischen Religion nicht erlaubt sei drei Götter zu sagen.

4. Aus jenen drei Glaubensbekenntnissen erhellt, daß zwei Arten von Dreieinheiten überliefert wurden, die eine, die vor der Erschaffung der Welt, die andere, die nach der derselben existierte; die Dreieinigkeit vor der Erschaffung der Welt in den Nicänischen und Athanasischen Glaubensbekenntnissen, die Dreieinheit nach derselben hingegen im Apostolischen Glaubensbekenntnis: folglich, daß die Apostolische Kirche nichts von einem Sohn von Ewigkeit wußte, sondern nur von einem in der Welt geborenen Sohn, und folglich, daß sie den letzteren und nicht den ersteren anbetete, und ferner, daß die nach dem Nicänischen Symbol gewissermaßen wieder aufs neue hergestellte Kirche, einen Sohn von Ewigkeit als Gott anerkannte, aber nicht einen in der Welt geborenen Sohn.

5. Diese beiden Dreieinheiten weichen ebenso sehr voneinander ab, wie Abend und Morgen, ja wie Nacht und Tag, und können deshalb niemals beide zugleich bei einem Menschen der Kirche bestärkt werden, weil bei ihm die Religion und mit dieser die gesunde Vernunft untergehen würde: die Ursache hiervon ist, weil man von der Nicänischen und Athanasischen Dreieinheit aus nicht *einen* Gott denken kann, aber von der apostolischen Dreieinheit aus, und dieses deshalb, weil nach diesem Glaubensbekenntnis die Dreieinheit im Herrn Jesu Christo, dem in der Welt geborenen Sohn gegeben wird.

6. Daß die göttliche Dreieinheit im Herrn Gott, Erlöser Jesus Christus ist, lehrt Er selbst; denn Er sagt, daß der Vater und Er *eins* seien: Joh.10/30; daß Er selbst im Vater und der Vater in Ihm sei: Joh.14/10,11; daß alles, was der Vater ist, Sein ist: Joh.3/35; 16/15; daß wer Ihn sieht, den Vater sieht, ferner, daß wer an Ihn glaubt, an den Vater glaubt; und nach Paulus wohnt die ganze Fülle der Gottheit in Ihm leibhaftig: Kol.2/9; nach Johannes ist Er der wahre Gott und das ewige Leben: 1Joh.5/21, und nach Jesajas der Vater der Ewigkeit: Jes.9/5; und an anderen Stellen bei Jesaja ist Er Jehovah, der Erlöser, der alleinige Gott; und von der Erlösung aus ist Er Jehovah unsere Gerechtigkeit; und Gott Vater, wo von Ihm gesagt wird, daß Er Seine Herrlichkeit keinem anderen gibt, und daß der Heilige Geist aus Ihm sei. Weil nun Gott *einer* ist, und weil Er die göttliche Dreieinheit ist, Vater, Sohn und Heiliger Geist, nach den Worten des Herrn: Matth. Kap.28, so folgt hieraus, daß diese Dreieinheit in *einer* Person stattfindet, und daß sie in der Person dessen ist, der empfangen wurde von Gott dem Vater, geboren von der Jungfrau Maria, und daher der Sohn des Höchsten der Sohn Gottes, der eingeborene Sohn genannt wird: Luk.1/31-35; Joh.1/18; 20/31; Matth.3/17; 16/16; 17/5. Daß in allen diesen und den oben angeführten Stellen, kein Sohn von Ewigkeit verstanden wird, ist klar vor dem inneren und äußeren

Sehen.

Da nun die göttliche Dreieinheit, die auch die Fülle der Gottheit in Ihm leibhaftig wohnend ist, im Herrn, Gott, Erlöser Jesus Christus ist, so folgt, daß Er selbst derjenige ist, zu Dem man kommen, Den man anrufen und anbeten soll, und daß, wenn das geschieht, man auch zum Vater kommt und den Heiligen Geist empfängt; denn Er lehrt, daß Er selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben sei, und daß niemand zum Vater komme, als durch Ihn; und daß wer nicht durch Ihn, als die Tür in den Schafstall, d. h. in die Kirche eingehe, nicht der Hirte, sondern ein Dieb und Mörder sei; ferner auch, daß wer an Ihn glaubt, das ewige Leben habe, wer aber nicht glaube, das Leben nicht sehe: Joh.3/15,16,36; 6/40; 11/25,26; 1Joh.5/21.

7. Weil die göttliche Dreieinheit und zugleich die göttliche Einheit im Herrn Jesu Christo, dem Erlöser und Heiland der Welt ist, so ist dies die Dreieinheit der neuen Kirche.

8. Der Zustand der Kirche, die durch die Nicänische Dreieinheit und die Verfälschung des Wortes verkehrt wurde, wird durch das Bild des Nebukadnezar seinen Füßen nach und durch das letzte aus dem Meer aufsteigende Tier bei Daniel beschrieben, und auch durch den Drachen und dessen zwei Tiere in der Offenbarung.

9. Ferner aus dem mir enthüllten Geheimnis, daß einem jeden sein Aufenthaltsort im Himmel, d. h. sein Platz in den Gesellschaften daselbst je nach seinem Gottesbegriff zuerteilt wird, und so auch einem jeden in den Höllen je nach seiner Leugnung Gottes; ferner, daß die Leugnung des *einen* Gottes in den Vorstellungen derjenigen enthalten ist, die sich in der Nicänischen Dreieinigkeit bestärkt haben.

10. Eine wahre Seele und ein wahres Leben ist in dem Menschen der Kirche, der den Herrn, den Sohn Gottes, als den Gott des Himmels und der Erden anerkennt, wie Er selbst im Matthäus lehrt, und daß Er der wahrhaftige Gott und das ewige Leben ist, und daß in Ihm die ganze Fülle der Gottheit wohnt, und daß Er Jehovah unser Erlöser, der einzige Gott, ja der Vater der Ewigkeit ist.

Sechstes Kapitel

Die Bestärkung in einer Dreieinigkeit von Personen, deren jede nach dem Nicänischen und Athanasischen Glaubensbekenntnis Gott von Ewigkeit ist, verfälschte das ganze Wort

1. Jeder Ketzler kann seine Ketzerei durch das Wort bestärken und er bestärkte sie dadurch, weil dasselbe der Erscheinlichkeit nach und in Entsprechungen geschrieben ist, weswegen das Wort von einigen das Buch aller Ketzereien genannt wird.

2. Nach seiner Bestärkung sieht der Mensch nichts anderes, als daß seine Lehrsätze wahr sind, obgleich sie falsch sind.

3. Eine Mehrheit von Göttern kann aus manchen Stellen im Wort bestärkt werden; desgleichen der zurechnende Glaube an das Verdienst Christi, in welchem jeder der drei Götter für sich genommen seinen Anteil hat; sowie auch daß die Werke der Liebtätigkeit nichts zum Glauben und folglich nichts zur Seligkeit beitragen.

4. Eine Mehrheit von Göttern kann aus dem Umstand bestärkt werden, daß eine Dreieinheit vom Herrn genannt wurde; daß eine Dreieinheit ersichtlich wurde bei der Taufe des Herrn, daß es drei gibt, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der Heilige Geist; daß Jehovah sprach: Lasset uns einen Menschen machen in unser Bild und Ebenbild, daß vor Abraham drei Engel, die Jehovah genannt wurden, erschienen; daß im Neuen Wort vom Herrn bei den Evangelisten, und von den Aposteln in den Episteln so oft Vater, Sohn und Heiliger Geist genannt werden, und dabei nicht gesagt wird, daß sie *eins* sind.

Ferner [kann aus manchen Stellen im Wort abgeleitet werden, desgleichen] der zurechnende Glaube an das Verdienst Christi, daß dieser Glaube allein selig mache, und daß die Werke der Liebtätigkeit nicht zur Seligkeit führen; dazu kommt, daß das vernünftelnde Gemüt jenen seine Glaubensbekenntnisse hinzufügen und sie dadurch bekräftigen kann.

5. Man kann dieses alles und jedes einzelne nicht als falsch anerkennen und so zerstreuen, wenn nicht die vom Herrn erleuchtete Vernunft durch das Wort bestätigt, daß Gott *einer* ist und daß eine

Verbindung des Glaubens in der Liebtätigkeit stattfindet.

6. Wenn dieses getan wird, so ergibt sich klar und deutlich, daß die Theologie, die auf eine Dreieinigkeit von Personen deren jede Gott ist, und auf einem einer jeden dieser Personen zugewandten Glauben, und auf die Nutzlosigkeit der Liebtätigkeit zur Seligkeit gegründet ist, das ganze Wort verfälscht hat, besonders, weil diese drei Gott, Liebtätigkeit und Glauben, zusammen das Allumfassende der Religion ausmachen, worauf alles und jedes im Wort und daher im Himmel und in der Kirche sich bezieht.

7. Hieraus ergibt sich das Ungeheuerliche, daß der Begründer [dieser Dinge], überall wo der Vater oder Sohn, oder Heilige Geist, ja, wo er Jehovah und Gott liest, an drei Götter denkt, weil an *einen* aus dreien; ferner, daß wo er Glauben liest, er nur an den durch das Verdienst Christi ihm zugerechneten Glauben denkt, und wo er Liebtätigkeit liest, nicht denkt, daß sie etwas zur Seligkeit beiträgt, oder auch an ihre Stelle jenen Glauben setzt. Die einmal eingepflanzte Bestärkung führt dieses mit sich.

Siebentes Kapitel

Daher kommt jene Trübsal und jene Verwüstung in der christlichen Kirche, die vom Herrn bei den Evangelisten und bei Daniel vorhergesagt worden ist

1. Wo der Herr von der Vollendung des Zeitalters und von Seiner Ankunft, d. h. vom Ende der heutigen Kirche und dem Anfang einer neuen Kirche, mit Seinen Jüngern redete, hat Er vorausgesagt, daß dann eine große Trübsal sein werde, dergleichen noch nicht gewesen ist von Anbeginn der Welt bis jetzt, noch sein wird: Matth.24/21; ferner, daß ein Greuel der Verwüstung, vorhergesagt vom Propheten Daniel, sein werde; denn nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verdunkelt werden und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen: Matth.24/15,29.

2. Daß eine solche Trübsal und Verwüstung in der Kirche stattfindet, hat man gar nicht in der Welt gewußt und eingesehen, weil allenthalben in derselben gesagt wird, die Glieder der Kirche seien im eigentlichen Licht des Evangeliums, so daß, wenn ein Engel vom Himmel herabsteige und anders lehre, man ihm nicht glauben würde. So lehrt die römisch-katholische Kirche und so auch die griechische, und eine jede der drei reformierten Kirchen, die nach ihren Führern Luther, Melancthon und Calvin genannt werden, ebenso jede sektirische Kirche (haeretica), deren es mannigfaltige gibt.

3. Diese vorhergesagte Trübsal und Verwüstung erscheint jedoch in klarem Licht in der geistigen Welt, weil alle Menschen nach dem Tode in diese Welt kommen und in der Religion bleiben, in der sie in der natürlichen Welt waren; denn das Licht dort ist ein geistiges, welches alles offenbar macht.

Achtes Kapitel

Wenn nicht eine neue Kirche ins Dasein käme, die den Glauben der alten Kirche an drei Götter abschaffte, und einen neuen Glauben an *einen* Gott, also an den Herrn, Gott, Erlöser, Jesum Christum einführte, könnte kein Fleisch erlöst werden, nach den Worten des Herrn

1. Wo der Herr von der Vollendung des Zeitlaufes und Seiner Ankunft, d. h. vom Ende der heutigen Kirche und dann von Anfang einer neuen Kirche mit Seinen Jüngern spricht, sagt Er, nachdem Er die Verwüstung und Trübsal beschrieben hat, daß wenn nicht diese Tage verkürzt würden, kein Fleisch erhalten werden würde, d. h. daß alle gänzlich einen ewigen Tod anheimfallen würden: Matth.24/21,22.

2. Daß kein Fleisch erhalten werden würde, wenn nicht jene Trübsal und die Greuel der Verwüstung ihr Ende erreichen würden, kommt daher, daß durch den Glauben der heutigen Kirche keine Verbindung mit Gott und daher kein Heil stattfindet, denn letzteres hängt einzig und allein von der Verbindung mit Gott ab, ja das Heil ist diese Verbindung.

3. Daß durch den Glauben der heutigen Kirche keine Verbindung mit Gott stattfindet, kommt daher, daß er ein Glaube an drei Götter ist, und kein Glaube außer an *einen* Gott verbindet; ferner weil er ein

Glaube an Gott den Vater ist, Welcher unnahbar ist, und auch an einen Sohn, geboren von Ewigkeit, der ebenso unnahbar sein würde, weil Er gleichen Wesens mit dem Vater ist; desgleichen an den Heiligen Geist; und weil kein Sohn und kein Heiliger Geist von Ewigkeit her ist, deshalb ist der Glaube an jene beiden ein Glaube an keinen Gott. Dazu kommt noch, daß der heutige Glaube nicht mit der Liebtätigkeit vereinigt werden kann, und ein mit der Liebtätigkeit nicht verbundener, und folglich ein alleiniger Glaube, nicht verbindet. Hieraus folgt, daß wenn keine neue Kirche vom Herrn gestiftet würde, die jenen Glauben abschafft und einen neuen lehrt, nämlich den Glauben an *einen* Gott, der zugleich mit der Liebtätigkeit verbunden ist, kein Fleisch erhalten, d. h. kein Mensch erlöst werden könnte.

4. Der heutige Glaube zerstörte die ganze Kirche und verfälschte das ganze Wort, wie oben gezeigt worden ist; wenn daher keine neue Kirche vom Herrn gestiftet würde, die sowohl die Kirche als das Wort in ihrer Reinheit wiederherstellte, so könnte kein Fleisch bewahrt werden.

5. Diejenigen, die im Glauben der heutigen Kirche begründet sind, werden unter dem Drachen und dem falschen Propheten verstanden, und jener Glaube selbst durch den Schlund des Abgrundes, aus dem Heuschrecken hervorgingen, sowie auch durch die große Stadt, die in geistiger Weise Sodom und Ägypten heißt, wo die zwei Zeugen erschlagen wurden, wie in der »Enthüllten Offenbarung« gezeigt worden ist. Ebenso wird dort unter dem neuen Jerusalem die neue Kirche verstanden.

Weil dort gesagt wird, daß, nachdem der Drache und der falsche Prophet in die Hölle geworfen worden, das neue Jerusalem aus dem Himmel von Gott herabstieg, so folgt hieraus, daß nachdem der Glaube der heutigen Kirche verurteilt worden, eine neue Kirche aus dem neuen Himmel vom Herrn herabsteigt und gestiftet wird.

6. Hieraus ergibt sich, daß, wenn nicht eine neue Kirche ins Dasein käme, die den Glauben an drei Götter abschafft, und den Glauben an *einen* Gott aufnimmt, also den Glauben an den Herrn Jesus Christum, und denselben zugleich mit der Liebtätigkeit zu einer Form verbindet, kein Fleisch errettet werden könnte.

7. Man sehe auch oben, daß die Erlösung nicht hätte bewirkt, noch die Menschen hätten errettet werden können, ohne den Fleisch gewordenen Gott, folglich ohne Gott, den Erlöser Jesus Christus; weil die Errettung eine beständige Erlösung ist. Ferner, daß Gott, der Glaube und die Liebtätigkeit, die drei Wesenheiten der Kirche sind, und von Ihnen die ganze Theologie, und folglich die Kirche abhängt, weshalb kein Mensch errettet werden kann, wo von jenen dreien Falsches gelehrt und von den Menschen eingesogen wird.

8. Schlußsatz: Von nun an (post haec) kann niemand in den Himmel kommen, wenn er nicht in der Lehre der neuen Kirche in Ansehung des Glaubens und des Lebens ist. Die Ursache hiervon ist, daß der neue Himmel, der jetzt vom Herrn gestiftet ist, in den Glauben und im Leben nach jener Lehre besteht.

Neuntes Kapitel

Die göttliche Dreieinheit ist im Herrn Gott, dem Heiland, und demnach soll man sich allein an den Herrn Gott, den Heiland wenden, Der das Heil oder das ewige Leben ist

Anmerkungen: Dieses wird nach dem Inhalt des Werkes über die Heilige Schrift, S. 13 usw. dargelegt.

Aus der Lehre der heutigen Kirche folgt, daß der Herr keine Macht hat, weil der Vater allein Sein Verdienst zurechnet, und daß Er in Sich vermittelt und bittet, Er, der Vater, möchte dieses tun, und daß die Glieder der Kirche nicht eingedenk sind, daß Er gesagt hat, daß alles was des Vaters ist, Sein ist, und daß alles was des Vaters ist, Ihm zukomme, und daß Er Macht habe über alles Fleisch und alle Macht im Himmel und auf Erden.

Der Herr ist das Haupt der Kirche, und die Kirche ist Sein Leib, darum muß der Leib sich an denjenigen, der sein Haupt ist, wenden.